Durchführung der Pflichtversicherung für Kraftfahrzeughalter

Durch das Gesetz über die Einführung der Pflichtversicherung für Kraftfahrzeughalter vom 7. November 1939 (Reichsgesetzblatt I S. 2223) ist den Haltern von Kraftfahrzeugen und Anhängern die Verpflichtung auferlegt, sich vom 1. Juli 1940 ab gegen Haftpflicht zu versichern. Nunmehr ist unter dem 6. April 1940 im RGBl I No. 63 die Durchführungsverordnung zu dem Gesetz veröffentlicht.

Die Verordnung umkränzt zunächst den Kreis der Versicherungspflichtigen. Danach unterliegen der Versicherungspflicht auch Gemeinden bis zu 100 000 Einwohnern. Kraftfahrzeuge mit einer Höchstgeschindigkeit von 6 Stundenkilometer, nichtzulassungspflichtige Anhänger und maschinell angetriebene Krankenfahrstühle sind versicherungsfrei. Das gleiche gilt im allgemeinen für die selbstfahrenden Arbeitsmaschinen mit einer Höchstgeschwindigkeit von 20 Stundenkilometer.

Nach dem Gesetz sind die Versicherungsunternehmungen verpflichtet, den Haltern auf Antrag Versicherungsschutz zu gewähren. Zur Durchführung dieser Vorschrift bestimmt die Verordnung, daß ein Antrag auf Abschluß einer Haftpflichtversicherung als angenommen gilt, wenn er nicht innerhalb einer Frist von fünf Tagen schriftlich abgelehnt wird. Eine Ablehnung des Antrages ist nur aus den in der Verordnung bestimmten Gründen zulässig. Dem Versicherungsnehmer ist eine Versicherungsbestätigung auszuhändigen, die der Zulassungsstelle gegenüber als Nachweis für das Bestehen der Haftpflichtversicherung dient. Die Summe, die auf eine Versicherung mindestens zu lauten hat, beträgt 100 000 RM für Personen- und 10 000 RM für Sachschäden. Bei Personenfahrzeugen erhöht sie sich nach der Zahl der vorhandenen Plätze. Ebenso tritt eine Erhöhung bei Güterfahrzeugen ein, wenn sie zur Beförderung von Personen benutzt werden, die nicht zum Begleitpersonal gehören. Gleichgültig ist, ob die Personenbeförderung entgeltlich oder unentgeltlich, ob sie gelegentlich od. regelmäßig erfolgt. Der Abschluß der Versicherung in der vorgeschriebenen Höhe ist schon deswegen von besonderer Wichtigkeit, weil die Benutzung nicht ausreichend versicherter Fahrzeuge strafbar ist.

Ueber die Versicherungspflicht stillgelegter Kraftfahrzeuge enthält die Verordnung vom 17. Januar 1940 (RGBl I Seite 178) Bestimmungen, über die seinerzeit in der Presse berichtet worden ist.

Fahrtenbuch für Kraftfahrer

— **Sparsamkeit im Kraftverkehr eine moralische Pflicht!** Aufruf des Korpsführers Hühnlein. — Fahrtenbuch für Mitglieder des NSKK. und des DDAC. Korpsführer Hühnlein wendet sich — wie die NSK. meldet — mit nachstehendem Aufruf an das NSKK. und den DDAC.: „Der uns aufgezwungene Krieg erfordert zur Erhaltung der Abwehrkraft der Nation auf ihrer größtmöglichen Höhe die sparsamste Haushaltung mit allen Mitteln. Dieses gilt insbesondere auch für den Gebrauch von Kraftfahrzeugen. Wer daher in der Lage ist, ein Kraftfahrzeug für dienstliche oder berufliche Zwecke benutzen zu dürfen, sei sich darüber klar, daß er — ganz gleichgültig, ob er selbst der Besitzer ist oder nicht — nichts anderes als der Treuhänder eines Teiles des deutschen Volksvermögens ist. Hieraus erwächst ihm die moralische Pflicht, zu jeder Stunde über Zweck und Ziel seiner Fahrten Rechenschaft ablegen zu können. Den Gedanken: ich bekomme monatlich so und soviel Brennstoff und damit kann ich machen, was ich will, muß er selbst weit von sich weisen. Ich ordne daher an, daß mit sofortiger Wirkung jeder NSKK.-Mann und jeder Angehörige des DDAC. für das von ihm benutzt Kraftfahrzeug — gleichgültig, welcher Art es ist und welchen Beruf er ausübt — ein Fahrtenbuch führt, das dieser Forderung Rechnung trägt. Darüber hinaus werde ich den Herrn Reichsverkehrsminister bitten, ein einheitliches Reichsfahrtenbuch mit dem Charakter einer Urkunde herauszugeben und seine Führung für jeden Kraftfahrer — ob Motorrad-, Personen- od. Lastkraftwagenführer — zur gesetzlichen Pflicht zu erheben. In der Führung dieses Fahrtenbuches wird der verantwortungsbewußte Kraftfahrer keine bürokratische Schikane, sondern ein Mittel zur Selbsterziehung erblicken, das ihm — da es sich um eine Urkunde handelt — darüber hinaus einen jederzeitigen Nachweis seiner Fahrten ermöglicht."

Zentral-Theater Emmendingen
Samstag / Sonntag / Montag
Marianne Hoppe / Willy Birgel
René Deltgen in einem Ufa-Film voll Abenteuer, Romantik und Tollkühnheit
Kongo-Expreß
Selten ist wohl ein menschlicher Konflikt, hervorgegangen aus dem uralten und doch immer wieder neuen Thema der Liebe, so spannend, manchmal atemraubend dargestellt und so beziehungsvoll zu der Atmosphäre seiner Umgebung gestaltet worden wie in diesem Film. 6126
Jugendliche haben Zutritt!
Sonntag 2.00 Uhr Jugendvorstellung
Sonntag 2.00, 3.30, 5.50, 8.00 Uhr, Werktag 8.00 Uhr

Todes-Anzeige
Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Sohn, unser Bruder und Schwager
Christian Bührer
nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 33 Jahren im Reservelazarett in Donaueschingen gestorben ist.
Sexau, den 13. April 1940 6140
Die trauernden Hinterbliebenen:
Christina Bührer Wwe.
Familie Georg Bührer
Fritz Bührer
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 14. April 1940, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Wir bitten unsere geschätzten Inserenten dringend, gefl. darauf achten zu wollen, daß
Klein-Anzeigen nur gegen Barzahlung aufgenommen werden können
Zahlung erbitten wir entweder auf unser Postscheck-Konto Nr. 7382 Karlsruhe oder direkt an unsere Geschäftsstelle.
„Breisgauer Nachrichten" Emmendingen Karl-Friedrich-Straße 11

Wichtige Mitteilung
Kinder bis zu 1½ Jahren erhalten gegen Berechtigungsscheine, die das Ernährungsamt bzw. die Bezugscheinstelle ausgibt, wöchentlich 375 g Kindernährmittel. Es kann also
jede Woche eine Packung HIPP's
gekauft werden. Besorgen Sie sich sofort unter Vorlage einer Geburtsurkunde für Ihr Kind und der Klk-Brotkarte den Berechtigungsschein!
HIPP's nur in Apotheken und Drogerien

Die Friseurgeschäfte
sind ab 15. April 1940
täglich von 12-1 Uhr geschlossen!

Gummi-Treibriemen
für Industrie und Landwirtschaft
Gummi-Fuchs
Rosastraße 5, Freiburg i. Br., Unterlinden 2

Photo-Atelier Hirsmüller
Emmendingen
Bis auf weiteres sonntags geschlossen!

Ihre Vermählung geben bekannt
Herbert König
Hedwig König
geb. Bebon
Offenburg
Emmendingen
13. April 1940

Grundstück
mit ertragreichen Obstbäumen
Größe ca. 24 Ar günstig zu verkaufen.
Schriftliche Angebote unter Nr. 6141 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Junger, tüchtiger
Schuhmacher-Geselle
sowie
Lehrling
für sofort gesucht
Heinrich Ehret, Schuhmachermeister
Emmendingen, Theod.-Ludwigstr. 20

Lose
Deutsche Reichslotterie
Ziehung 1. Klasse: 26. und 27. April 1940
480000 Gewinne und 3 Prämien
in 5 Klassen zusammen über
100 Millionen RM
1/8 1/4 1/2 1/1 Los
3.— 6.— 12.— 24.— RM.
Prompter Versand nach auswärts
H. Sillmann Buchhandlg. Emmendingen
Verkaufsstelle der Staatl. Lotterie-Einnahme Weinberger
Freiburg, Schlageterstr. 1 am Siegesdenkm. (AEG-Haus)

Ihren Drucksachenbedarf
immer am vorteilhaftesten in der Druck- und Verlagsgesellschaft Emmendingen, Karlfriedrichstr. 11
Fernruf 303
eindecken und Sie sind befriedigt

Männer über 40
erlangen neue Kraft und Lebensfreude durch das bewährte „SANURSEX". Interessante Broschüre kostenlos durch Sanursex-Vertrieb, Bad Reichenhall 90.

Fußballverein Emmendingen 03
Freitag, 19. April 1940, 20 Uhr im Vereinsheim „Blume-Bantz" (Nebenzimmer)
Jahreshauptversammlung
Tagesordnung:
I. Teil 1. Spiel- und Tätigkeitsberichte
2. Kassenbericht
3. Einführung der neuen NSRL-Einheitssatzung
4. Neuwahl bezw. Ernennung des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter. Aeltestenrat
5. Ehrungen
6. Anträge und Wünsche
II. Teil 7. Vortrag des Schiedsrichterobmannes und Spielleiters Herrn W. Zimmermann, Freiburg
8. Filmvorführungen
a) Deutsche Fußballmeisterschaft 1938 (Endspiel Schalke–Hannover)
b) Fußball-Länderkampf Deutschland–Portugal 1938
c) Frauen-Leichtathletik-Länderkampf Deutschland–Italien 1939
Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt Pflicht.
Die Vereinsleitung

Einfamilienhaus
mit 3 Zimmer u. Küche nebst großem Garten zu vermieten 6117
Haus Nr. 24, Windenreute

Ruhiges Ehepaar sucht schöne
2 Zimmer-wohnung
sofort oder später
Schriftl. Angebote unter Nr. 6128 an die Gesch. ds. Bl.

Tüchtiges
Mädchen
gesucht
Meldungen erbeten an 6127
Dr. Bauer
Emmendingen
Hochburgerstr. 24

Holz
gegen Kartoffeln zu tauschen gesucht
Sexau-Eberbächle
Haus Nr. 66

Ich kaufe jede Menge gebrauchte
Schallplatten
(auch Bruch)
Musikhaus Ruckmich
Freiburg i. Br.

2-3 Zimmer-Wohnung
auf 1. Mai zu mieten gesucht
Schriftl. Angebote unter Nr. 6137 an die Gesch. ds. Bl.

Wo kann Herr täglich 1 Stunde
Klavier üben?
Schriftl. Angebote unter Nr. 6143 an die Gesch. ds. Bl.

Jüngere 6145
Kuh
zu verkaufen
Kollmarsreute Haus Nr. 51
(Altdorf)

Darlehen
10 bis 20 000 RM. auch in Teilbeträgen gegen sehr gute Sicherheit von Privat gesucht.
Schriftl. Angebote unter Nr. 5993 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Kaffee Eichkorn Emmendingen am Tor
Samstag und Sonntag
Konzert und Tanz
Jeden Montag geschlossen 6033

Möbl., heizbares
Zimmer
mit elektr. Licht, zu vermieten
Markgrafenstr. 42
2. Stock 613
Emmendingen

1 Klafter 6132
buch. Scheiter oder Prügel
zu kaufen gesucht
Schriftl. Angebote m. Preis, frei Hof an M. Müll, Teningen, Freiburgerstraße 5.

4 Läufer-schweine
60—100 Pfd. schwer zu verkaufen
Baier
Baumgartnerstr. 20 Emmendingen

Die Kleinanzeige besorgt Ihnen alles!

Möbliertes
Zimmer
in sonniger Lage, zu vermieten. Fräulein bevorzugt.
Zu erfragen in d. Geschäftsstelle ds. Blattes. 6044

400—500 Liter
Apfel-Most
zu verkaufen
Haus Nr. 123
Sexau-Lörch

Glucke
mit Küken, zu verkaufen.
Windenreute
Haus Nr. 99

Hausfrau begreife: ATA spart Seife!
beim Reinigen der Hände! beim Putzen und Scheuern!

Alte 91
Schallplatten
(auch zerbrochene) kauft
Kunstsalon Straetz
Salzstraße 11
Freiburg i. Br.
Telefon 7343

Erhöhung Ihres Einkommens leicht möglich
durch nebenberufliche Uebernahme einer Versicherungs-Agentur mit Bestand.
Schriftliche Angebote unter Nr. 6119 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gottesdienst-Anzeiger

Evangelischer Gottesdienst in Emmendingen.
Sonntag, 14. April (Jubilate): 9 Uhr: Gdst. i. d. Anstalt (Wr.); 9.20 Uhr: Hauptgdst. (Schm.); 10.30 Uhr: Chrl. d. Christuspfr. (Schm.); 13 Uhr: Kindergtd. (Schm.).
Kollmarsreute. 10 Uhr: Gdst. mit anschließendem Kindergottesdienst (Wr.). 6135
Innere Mission, jetzt Gemeindehaus, Moltkestraße 2. Sonntag, nachm. 5 Uhr: Versammlung. — Mittwoch, abends 8.15 Uhr: Bibelstunde. 6133
Landeskirchliche Gemeinschaft der Liebenzeller Mission, Neustr. 1. Sonntag, 20 Uhr: Versammlung. — Dienstag, 20 Uhr: E.C.-Stunde. — Mittwoch, 20.15 Uhr: Bibelstunde. 6134
Röm.-katholischer Gottesdienst in Emmendingen.
Sonntag, 14. April (3. Sonntag n. Ostern): 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen u. Mädchen; 7.45 Uhr: Anstaltsmesse m. Pr.; 8 Uhr: Schülergottesdienst m. Pr.; 10.30 Uhr: Singmesse m. Pr.; 11.15 Uhr: Christenlehre für Jünglinge; 14 Uhr: Josefandacht; 19.30 Uhr: Rosenkranz mit Segen. — Werktagsgottesdienste sind um 6 Uhr (am Donnerstag lit. Gem.-Messe), 7 Uhr (am Dienstag u. Donnerstag Schülergottesdienst) und 8 Uhr (am Mittwoch Anstaltsmesse). — Rosenkranz mit Segen ist jeden Abend um 19.30 Uhr. — Rel. lit. Vortrag ist am Dienstagabend um 8 Uhr. — Kirchl. Jugendstunde ist am Freitagabend um 5 Uhr. 6136

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.85 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 zuz. Postzustellgeld
Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — Emmendinger Tagblatt
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Bezirken Emmendingen Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl
mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. einspaltig, Kleinanzeiger 3 Pfg; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig

Draht-Anschrift Dölter Emmendingen / Fernsprecher Emmendingen 303, / Geschäftsstelle Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 88 — Emmendingen, Montag, 15. April 1940 — 75. Jahrgang

Englischer Großangriff auf Narvik zurückgeschlagen

Schlachtkreuzer „Renown" beschädigt — Ein Kreuzer torpediert — Insgesamt 5 feindliche U-Boote vernichtet
Stetiger Vormarsch und Ausbau der erreichten Stellungen — Lebhaftere Tätigkeit an der Westfront

DNB Berlin, 14. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Zerstörer unter Führung des Kommodore Bonte, die die Landung in Narvik und die erste Einrichtung der Truppen gesichert hatten, bestanden in den letzten Tagen, unterstützt von deutschen U-Booten und Flugzeugen, schwere Kämpfe gegen die wiederholten Einbruchsversuche der englischen Streitkräfte.

Am 13. April, mittags, führte der Feind abermals einen Großangriff durch. Er setzte zu diesem Zweck ein Geschwader, bestehend aus zwei Schlachtschiffen, Flugzeugträgern, Kreuzern und zahlreichen Zerstörern, ein. Trotzdem sind unsere eigenen Zerstörer wieder zum Angriff auf die britische Ueberlegenheit angetreten. Bei diesen schweren Kämpfen wurde der britische Zerstörer „Cossak" von Marine- und Luftstreitkräften in Brand geschossen und strandete.

Der Zerstörer „Eskimo" sowie weitere Zerstörer wurden desgleichen schwer beschädigt bezw. vernichtet.

Die Gesamtverluste des Feindes sowohl als unsere eigenen sind noch nicht in vollem Umfange zu übersehen.

Schwere Seestreitkräfte sicherten während einer mehrtägigen Operation die Landung der deutschen Truppen in den norwegischen Häfen. Sie wiesen am 9. April einen Angriff schwerer britischer Seestreitkräfte ab, bei dem der britische Schlachtkreuzer „Renown" beschädigt wurde. Unsere schweren Seestreitkräfte sind unversehrt.

In Drontheim, Bergen, Stavanger und Kristiansand verlief der Tag ruhig. Auch hier wurden die deutschen Verteidigungsanlagen ausgebaut und verstärkt.

Im Raume von Oslo sind die deutschen Truppen nach Norden, Osten und Westen in ständigem Vorgehen. U. a. wurden Sarpsborg und Askim besetzt. In Heidstadtmoen legten 100 Offiziere und 1500 Mann der norwegischen Wehrmacht die Waffen nieder.

In Dänemark wurden wichtige Punkte der Küste durch Einsatz schwerer Batterien abwehrbereit gemacht.

Ein deutsches U-Boot hat nördlich der Shetlands einen Kreuzer der Glasgow-Klasse torpediert. U-Jagdverbände vernichteten im Skagerrak drei feindliche Unterseeboote.

Britische Luftangriffe richteten sich am 13. April gegen Narvik, Stavanger und Bergen. Hierbei wurde auch die Stadt Bergen mit Bomben belegt. Auf militärische Ziele blieben die Angriffe erfolglos.

Eigene Kampffliegerverbände griffen an verschiedenen Stellen britische Seestreitkräfte an. Zwei feindliche U-Boote wurden, wie bereits gemeldet, durch Bombentreffer vernichtet.

An der Westfront zwischen Mosel und Pfälzerwald stellenweise lebhaftere Artillerie- und Stoßtrupptätigkeit. Zwei eigene Spähtrupps drangen im Morgengrauen bei Zeringen, mehrere Kilometer jenseits der Grenze, südwestlich Merzig, in die feindliche Stellung ein, vernichteten die Besatzung, zerstörten vier Unterstände und brachten Gefangene ein. Südwestlich Saarlautern auf französischem Boden brachte ein eigener Stoßtrupp dem Feind starke Verluste bei und machte Gefangene. Ein feindliches Stoßtruppunternehmen mit starker Artillerievorbereitung südlich Zweibrücken wurde unter starken Verlusten des Feindes abgewiesen.

An der Oberrheinfront in Gegend Istein überschritt ein Spähtrupp den Rhein und drang in die feindliche Postenlinie auf einer Rheininsel ein.

Unsterblicher Ruhm für unsere Kriegsmarine

Erläuterungen zum Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht.

DNB Berlin, 14. April. Nach den gelungenen Landungsoperationen gibt das Oberkommando der Wehrmacht jetzt den Verlauf eines Seegefechtes bekannt, das am Dienstagmorgen stattfand, und dessen Ergebnis unserer Kriegsmarine die weitere erfolgreiche Durchführung des ihr erteilten ebenso kühnen wie umfangreichen Auftrages sicherstellte.

Die besondere Bedeutung, die diesem Seegefecht im Rahmen der Gesamtoperation zukommt, läßt sich am besten an den Hoffnungen ermessen, die sich die Engländer auf dieses Zusammentreffen gemacht hatten. Churchill hat hierüber in seiner Unterhausrede aufschlußreiche Bemerkungen gemacht. Die Engländer standen mit dem Hauptteil ihrer Heimatflotte zwischen Schottland und der norwegischen Küste und hatten einen starken Verband schwerer Seestreitkräfte in das Seegebiet vor Narvik geschickt. Wie die Engländer damals die Lage beurteilten, zeigen die folgenden Worte Churchills: „Es sah so aus, als ob die feindlichen Streitkräfte zwischen unseren Streitkräften im Norden und unserer Hauptflotte im Süden, die beide überlegen waren, erwischt worden wären". Churchill mußte bekennen, daß er sich in dieser Hoffnung getäuscht hatte. Zu seiner Entschuldigung erteilte er dann dem Unterhaus, das von seiner Rede eine Bestätigung phantasievoller Siegesmeldungen erwartet hatte, eine Lektion über den Seekrieg, in der er sagte:

„Sie können auf eine Karte blicken mit abgesteckten Kämpfen und können meinen, daß dies oder das Ergebnis sicher sei. Wenn sie jedoch auf die See kommen mit ihren ausgedehnten Entfernungen, ihren Stürmen und Nebeln, mit einbrechender Nacht und allen Ungewißheiten, dann können Sie nicht die Art von Bedingungen erwarten, die sich bei Bewegungen von Armeen auf dem Lande ergeben."

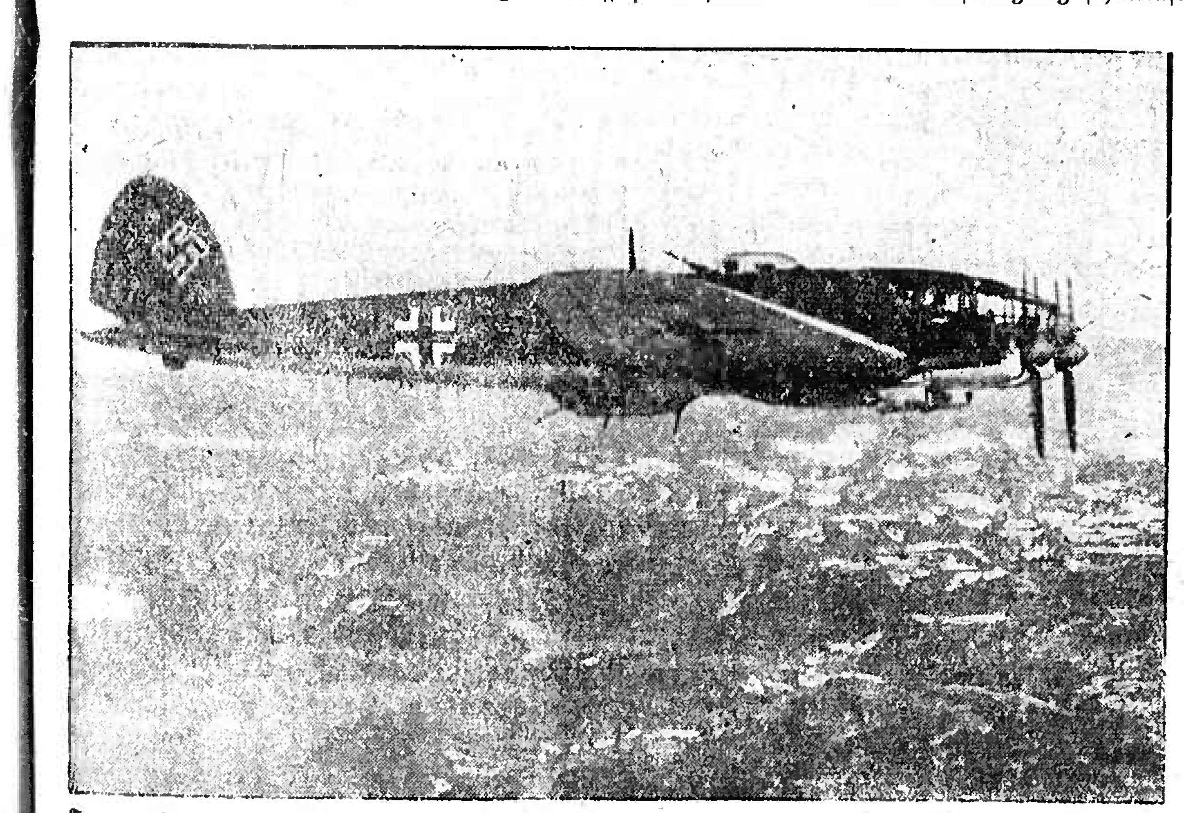
Wie viel mehr treffen diese Bemerkungen bei der vielfachen Ueberlegenheit des Gegners auf die kühnen Unternehmungen unserer deutschen Kriegsmarine in diesen Tagen zu! Man braucht in der Tat nur auf die Karte zu blicken. Die Inselgruppe der Lofoten ist weit oben an der nord-norwegischen Küste dem Westfjord vorgelagert, an dessen innerem Ende der Erzhafen Narvik liegt. Die Entfernung von unseren Heimathäfen ist rund um die Hälfte größer als die von Scapa Flow. Die Lücke zwischen den Shetlandsinseln und der norwegischen Küste ist nur 150 Seemeilen breit. Zu ihrer Sperrung stand die um französische Einheiten vermehrte britische Heimatflotte bereit, bei den Lofoten operierte ein nach den Angaben Churchills ebenfalls überlegener Verband schwerer britischer Seestreitkräfte.

Entgegen den Hoffnungen Churchills gelang es uns, nicht nur den Schlachtkreuzer „Renown" zu beschädigen und die eigenen Schiffe unversehrt zu erhalten, sondern darüber hinaus den größeren strategischen Zweck, die Sicherung der Gesamtoperationen, planmäßig zu erzielen. So wurde nördlich des Polarkreises von unserer jungen Kriegsmarine am Morgen des 9. April der entscheidende Vorsprung der deutschen Gesamtaktion verbürgt. Im Schutze dieser Unternehmung unserer schweren Seestreitkräfte gingen die erfolgreichen Landungen in Drontheim und Narvik am gleichen Tage vor sich. Während vor Narvik die schweren britischen Seestreitkräfte abgewehrt wurden, versenkte ein deutscher Kreuzer bei der Sicherung unseres Vorstoßes auf Drontheim den britischen Zerstörer „Glowworm". So konnten unsere deutschen Zerstörerdivisionen ihre Aufgabe durchführen. Damit war am ersten Tage die erste Phase der Gesamtoperation planmäßig verlaufen. Die zweite Phase, die nun begann, hieß Verteidigung. Es war selbstverständlich, daß die Engländer die erlittene Schlappe nicht ohne weiteres einstecken würden. Es mußte damit gerechnet werden, daß sie ihren ursprünglichen Plan, von Norden her den Flankenkrieg gegen Deutschland zu führen, weiter verfolgen, mindestens aber versuchen würden, durch den einen oder anderen örtlichen Erfolg das gesunkene Prestige der britischen Seemacht wieder zu heben.

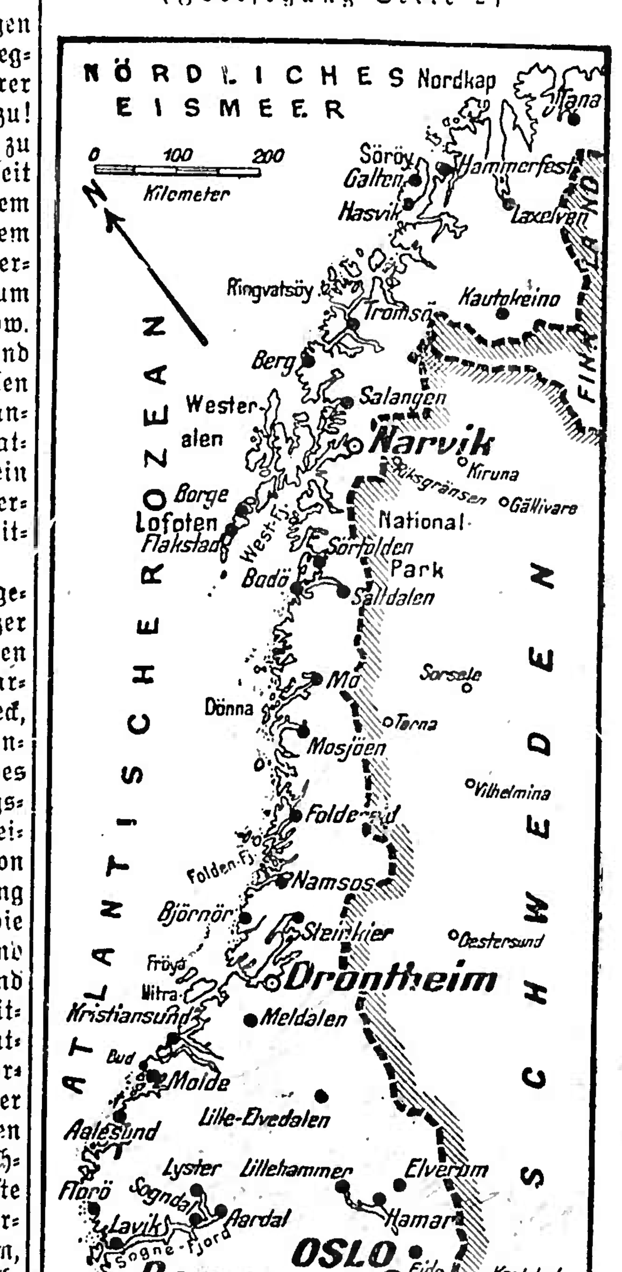
In diesem Sinne setzte der Feind Operationen seiner Seestreitkräfte gegen den nördlichsten der von uns besetzten Häfen an. Den ersten Einbruchsversuch in den Westfjord unternahmen sieben britische Zerstörer, von denen sechs durch unsere Zerstörer, unterstützt von deutschen U-Booten, versenkt wurden. Den mißglückten Versuchen ließen die Engländer den Großangriff vom Samstag folgen, den sie mit vielfach überlegenen Kräften unternahmen. Gegen unsere leichten Streitkräfte wurden Schlachtschiffe, Kreuzer, Flugzeugträger und Zerstörer eingesetzt. Aus dem Einsatz dieser Uebermacht geht die Einschätzung des deutschen Gegners hervor, von dessen heldenmütigem Schneid die Engländer von ihren ersten Angriffen mit der Niederlage ihrer leichten Streitkräfte eine Probe verspürt hatten.

Im Kampf gegen schwerste Einheiten der britischen Flotte sind nun unsere Zerstörer dem englischen Großangriff entgegengetreten, trotzdem sie schon mehrere Gefechte hinter sich hatten. Dazu gehörte der volle eigene Einsatz. In dem traditionellen Geist ihrer Waffe haben unsere Zerstörer den gewaltig überlege-

(Fortsetzung Seite 2)



Im deutschen Kampfflugzeug über Norwegen. (PK.-Schimpke-Weltbild — K.)



(Weltbild-Gliese — M.)
Mittel- und Nordnorwegen.

nen Feind angegriffen, leichte deutsche Seestreitkräfte haben dem mächtigen britischen Schlachtgeschwader einen mutigen Heldenkampf geliefert. Die Gesamtverluste auf beiden Seiten sind noch nicht in vollem Umfange zu übersehen, aber die Taten unserer Zerstörer unter Kommodore Bonte sichern ihnen unsterblichen Ruhm. Sie haben dem vielfach überlegenen Feind heiße und erbitterte Kämpfe geliefert, mit denen sie sich den Dank des deutschen Volkes verdient und die Bewunderung der Welt errungen haben.

Ihre Kameraden von der U-Bootswaffe und Flugwaffe haben sie in der Abwehr des englischen Angriffs wirksam unterstützt. An anderer Stelle, bei den Shetlandinseln, versenkte am gleichen Tage eines unserer U-Boote einen Kreuzer der Glasgow-Klasse und im Skagerrak verkenkten unsere U-Jagdverbände drei feindliche Unterseeboote. U-Boote und Boote unserer U-Jagdverbände lieferten damit ihren Beitrag zu den Leistungen der Kriegsmarine bei der Sicherung der Gesamtoperation, mit der Deutschland dem britischen Anschlag auf Nordeuropa zuvorgekommen ist.

(Mit besonderer Genugtuung wird das ganze deutsche Volk die Nachricht vernommen haben, daß sich unter den vernichteten englischen Kriegsschiffen auch der Zerstörer „Cossak" befand, der bei dem Ueberfall auf den deutschen Dampfer „Altmark" die übelste Rolle spielte.)

Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom vergangenen Samstag

Erweiterung und Sicherung des besetzten Gebietes in Norwegen.

Luftangriffe der Engländer auf norwegische Städte überall erfolglos. — Wieder Aufklärungsflüge bis über Paris hinaus.

DNB Berlin, 13. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Gesamtlage in Norwegen hat sich im Laufe des 12. April nach planmäßigem Eintreffen weiterer Verstärkungen gefestigt.

Die im Raume von Narvik eingesetzten deutschen Truppen waren weiterhin damit beschäftigt, das besetzte Gebiet zu erweitern und militärisch wichtige Punkte in der Umgebung zu sichern. Landungsversuche der Briten fanden an keiner Stelle statt. Ein am Nachmittag des 12. April erfolgter Luftangriff auf den Hafen von Narvik blieb erfolglos. Ein britisches Flugzeug wurde hierbei abgeschossen.

Im Raume von Drontheim blieb die Lage unverändert ruhig. Der Ausbau der Küstenverteidigung machte weitere Fortschritte.

Auf Bergen versuchten die Engländer am Nachmittag des 12. April einen Luftangriff mit stärkeren Kräften. Die Abwehr der deutschen Luftwaffe konnte jedoch so rechtzeitig einsetzen, daß nach bisherigen Feststellungen acht feindliche Flugzeuge, davon eines durch Flakartillerie, abgeschossen wurden. Zwei deutsche Flugzeuge werden vermißt. Ein am späten Nachmittag in mehreren Wellen durchgeführter Luftangriff auf Stavanger blieb ebenfalls erfolglos, ein Feindflugzeug wurde abgeschossen.

Im Raum um Oslo verlief der Tag ohne besondere Kampfhandlungen. Die dort vorgesehenen Bewegungen konnten planmäßig durchgeführt werden.

Auf See ist es gestern nirgends zu nennenswerten Kampfhandlungen gekommen.

Im Westen verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Die Luftwaffe führte mehrere Aufklärungsflüge über Nord- und Ostfrankreich bis über Paris durch.

Zwei weitere britische Kampfflugzeuge abgeschossen.

Zur englischen Luftkampfniederlage vor der norwegischen Küste.

DNB Berlin, 13. April. Wie nachträglich von zuständiger Stelle bekanntgegeben wird, sind nach dem Luftkampf vor der norwegischen Küste am 12. April zwei weitere britische Kampfflugzeuge auf offener See zur Notlandung gezwungen worden, so daß sich der Gesamtverlust der an diesem Kampf beteiligten britischen Flugzeuge somit auf 10 erhöht, denen der Verlust zweier deutscher Jäger gegenübersteht.

Verlorengegebenes deutsches Flugzeug heimgekehrt.

DNB. Berlin, 14. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 13. April bekannt, daß die Zahl der deutschen Verluste bei den Luftkämpfen am 12. April an der norwegischen Küste insgesamt fünf Flugzeuge betrug. Inzwischen ist eines von den als verloren gemeldeten Messerschmitt-Flugzeugen in seinen Heimathafen zurückgekehrt.

Wirksame deutsche Luftabwehr in Norwegen. Ueberlegene Messerschmitt-Jäger.

DNB Berlin, 13. April. Die sofort nach dem Einrücken der deutschen Wehrmacht in die norwegischen Küstenplätze getroffenen Maßnahmen für eine wirksame Luftabwehr trafen bei dem versuchten Luftangriff der Briten auf Bergen am 12. April eindringlich in Erscheinung.

Bei den durch deutsche Messerschmitt-Jäger abgeschossenen Feindflugzeugen handelt es sich außer um Vickers-Wellington-Kampfflugzeuge um Flugzeuge des Musters Hampten-Hereford und Lockheed-Hodson.

Kreuzer „York" gesunken

DNB Berlin, 13. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wir erfahren soeben aus Amsterdam, daß der am 11. April von deutschen Kampfflugzeugen erfolgreich angegriffene britische Kreuzer inzwischen gesunken ist. Es soll sich hierbei um den schweren Kreuzer „York" handeln.

DNB Berlin, 13. April. Wie der amerikanische Rundfunk bekanntgibt, ist der englische Kreuzer „York" (8000 t) auf der Höhe von Drontheim nach einem Angriff deutscher Bomber gesunken. Es handelt sich hierbei aller Wahrscheinlichkeit nach um den schweren Kreuzer, der — wie im OKW-Bericht über den 11. April gemeldet war — durch zwei Bomben getroffen und bewegungsunfähig gemacht wurde.

Weitere Einzelheiten über die Aktionen im Norden

Gutes Verhältnis zwischen deutschen Truppen und Dänen.

Dänischer General dankt dem deutschen Befehlshaber in Viborg für das große Verständnis.

DNB. Kopenhagen, 15. April. Aus Viborg wird gemeldet, daß der Kommandant der jütischen Division des dänischen Heeres, Generalmajor Essemann, in Begleitung seines Stabschefs Oberstleutnant Busch und anderer Offiziere, dem Kommandanten der deutschen Truppen in Viborg einen Besuch abstattete. Generalmajor Essemann nahm bei diesem Anlaß Gelegenheit, dem General der deutschen Truppen für das große Verständnis zu danken, das er und seine Truppen den Dänen und ihren Gefühlen in der augenblicklichen Lage erwiesen haben. Generalmajor Essemann gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß dank der Haltung der deutschen Truppen ein gutes Verhältnis zwischen dem deutschen und dem dänischen Heer bestehen werde. Der deutsche General erklärte in seiner Antwort, er sei bestrebt, das Verhältnis zwischen den deutschen u. den dänischen Wehrmachtsabteilungen so reibungslos wie möglich zu gestalten.

Allgemeine Beruhigung in Dänemark.

Demobilmachung der dänischen Truppen eingeleitet.

DNB. Berlin, 14. April. In ganz Dänemark nimmt das Leben mehr und mehr wieder das normale Gepräge an. Die allgemeine Beruhigung kommt vor allem darin zum Ausdruck, daß auf Grund der von der dänischen Regierung angeordneten Demobilmachung der dänischen Truppen die Entlassungen eingeleitet wurden.

Schwere Artillerie schützt Jütlands Küste.

DNB. Berlin, 14. April. Zum Schutze der Neutralität Dänemarks gegen etwaige Landungsversuche wurden in Nordjütland die wichtigsten Küstenpunkte besetzt und gesichert, ferner wurde an mehreren Stellen schwere Artillerie in Stellung gebracht.

Weitere große deutsche Truppenverbände in Oslo eingetroffen.

DNB Berlin, 13. April. In Oslo trafen im Laufe des Freitag fortlaufend weitere große Verbände der deutschen Wehrmacht ein. Sie wurden nach ihrer Ausladung in die für sie vorgesehenen Räume abtransportiert. Ein Teil bezog in der Umgebung von Oslo Quartier.

Haegeland von deutschen Truppen erreicht.

DNB Berlin, 13. April. Von Kristiansand aus vorgehend haben deutsche Truppen Haegeland erreicht. Norwegische Truppenteile, die beim Vormarsch angetroffen wurden, haben keinerlei Widerstand geleistet.

Einheiten der norwegischen Kriegsmarine mit deutschen Besatzungen in Dienst gestellt.

DNB Berlin, 13. April. Die Kriegsmarine hat in den besetzten norwegischen Häfen angetroffene Einheiten der norwegischen Kriegsmarine übernommen und mit deutschen Besatzungen in Dienst gestellt.

Eisenbahnstrecke Narvik—schwedische Grenze zum größten Teil besetzt.

DNB Berlin, 13. April. Die am Raum von Narvik tätigen deutschen Truppen, die mit der Sicherung und Erweiterung des von ihnen besetzten Raumes beschäftigt sind, haben auch den größten Teil der von Narvik in Richtung der schwedischen Grenze führenden Bahn besetzt.

Die Küstenverteidigung von Drontheim durch deutsche schwere Artillerie verstärkt.

DNB Berlin, 13. April. Am 12. April ist die Küstenverteidigung von Drontheim durch inzwischen eingetroffene deutsche schwere Artillerie verstärkt worden. Dies bedeutet eine weitere Verstärkung der dort völlig unbeschädigt in deutsche Hand gefallenen und von deutschen Truppen feuerbereit gemachten norwegischen Küstenartillerie.

Die deutsche Abwehr im Raum Drontheim steht.

DNB. Berlin, 14. April. Unbehelligt vom Gegner richteten sich die deutschen Truppen im Raume von Drontheim weiter ein. Die Abwehrbereitschaft der Küstenbefestigungen ist nunmehr vollkommen hergestellt.

Fredrikstad und Kongsberg besetzt.

DNB. Berlin, 14. April. Die Sicherung des Raumes von Oslo macht weiter schnelle Fortschritte. Südlich Oslo am Eingang zum Christianafjord wurde Fredrikstad besetzt. Südwestlich von Oslo erreichten deutsche Truppen Kongsberg.

Engländer schießen auf Schiffbrüchige und Wehrlose

Neues „Baralong"-Verbrechen.

DNB. Berlin, 14. April. Nach einer dienstlichen Meldung des Kommandanten eines deutschen Zerstörers ist am 13. April gelegentlich eines bereits gemeldeten britischen Angriffs auf die Hafeneinfahrt von Narvik von Bord des britischen Kriegsschiffes auf wehrlose im Wasser treibende deutsche mit Gewehren und Maschinengewehren geschossen worden. Das Unmenschentum der Briten hat hierbei eine Reihe deutscher Opfer gefordert.

Diese Barbarei reiht sich würdig dem „Baralong"-Verbrechen und dem Mord an den „Altmark"-Matrosen an. Die Verachtung der gesamten zivilisierteen Welt ist den britischen Piraten sicher. Deutschland wird auch dieses Verbrechen nicht vergessen.

Englands wirtschaftliche Verluste in Norwegen

Ein bezeichnendes Eingeständnis der deutschen Erfolge.

DNB. Amsterdam, 14. April. Im Hauptartikel der Londoner „Daily Mail" weist Negley Farson auf die wirtschaftlichen Verluste hin, die England drohen. Farson meint: In den zwei Vorkriegsjahren habe England mehr an Skandinavien verkauft als an Indien. Die Ausfuhr sei doppelt so hoch gewesen wie nach Argentinien. Skandinavien habe soviel von England bezogen, wie Frankreich, Belgien, Holland und Italien zusammen. Die britischen Verschiffungen nach Nordeuropa seien ebenso viel wert gewesen, wir die Gesamtausfuhr Englands nach Deutschland und den Vereinigten Staaten. Nachdem Skandinavien weggefallen sei, müsse England sich in der Belieferung mit Bauholz vor allem auf Kanada verlassen. 40 Prozent der Eisenerzeinfuhren seien verschwunden. Das sei eine unmögliche Lage. England habe 60 Prozent der dänischen, 47 Prozent der Finnlands, 28 Prozent der norwegischen und 25 Prozent der schwedischen bisher stets übernommen.

Der „Daily Expreß" meint, daß man nicht leugnen könne, daß Hitler schnelle Erfolge in Norwegen errungen habe. Er habe sich in Positionen festgesetzt, von denen aus er Englands Küsten bedrohen könne.

England spürt bereits die Auswirkung der Abschneidung von skandinavischen Märkten.

Einschränkung des Papierverbrauchs der Zeitungen.

DNB. Amsterdam, 14. April. Die ersten Auswirkungen der Abschneidung Englands von den skandinavischen Ländern bekommt bereits die englische Presse zu spüren. Wie die „News Chronicle" bereits ankündigt, wird das Blatt vom Montag an seinen Umfang, ebenso wie auch andere englische Zeitungen, einschränken, weil England von der Zellulosezufuhr aus den skandinavischen Ländern abgeschnitten sei. Tröstend fügt das Blatt hinzu, später würden derartige Rohstoffe weiter aus Kanada und Neufundland kommen, da jedoch der Schiffsraum in erster Linie für Lebensmittel und Munition zur Verfügung stehen müsse, würden diese Lieferungen längst nicht die Höhe des gegenwärtigen Verbrauchs erreichen. Mit Wirkung vom Montag werde außerdem auf Anordnung des Papierkontrolleurs der Preis scharf erhöht werden.

Munitionsminister Burgin hat sich auch schon veranlaßt gesehen, angesichts der Abschnürung von Skandinavien zu größter Sparsamkeit mit Bauholz zu mahnen.

Hetzjude Pertinax hält Leichenreden.

„England und Frankreich hätten schneller sein müssen". Englisches Eingeständnis der plutokratischen Angriffsabsichten auf Norwegen.

DNB. Brüssel, 14. April. Der berüchtigte jüdische Hetzer Pertinax alias Grünbaum stellt in der „Ordre" resigniert fest, daß das Unternehmen der Westmächte in Skandinavien ziemlich riskant sei und die Flotte allein nicht genüge. Wenn England und Frankreich, nachdem sie entschlossen gewesen seien, Deutschland den Eisenerzweg abzuschneiden (!), schneller gehandelt hätten und nicht elf Tage zwischen Entschluß und seiner Durchführung gewartet hätten, so wäre jetzt die Arbeit einfacher und leichter gewesen.

Pariser Befürchtungen.

DNB. Brüssel, 14. April. In politischen Kreisen der französischen Hauptstadt wird im Zusammenhang mit der Entwicklung in Nordeuropa die ernste Befürchtung geäußert, daß England nunmehr seine ganzen militärischen Kräfte zur Abwendung der Gefahren einsetzen müsse, die ihm von Norwegen her drohen. Dadurch werde aber die Entsendung weiterer englischer Truppen nach Frankreich, mit denen in Paris seit langem gerechnet wurde, außerordentlich verzögert, wenn nicht sogar ganz verhindert. Deutschland sei es durch die Besetzung der beiden nordischen Länder gelungen, die alliierten Streitkräfte Frankreichs und Englands zu trennen, da Frankreich in erster Linie seine eigenen Grenzen, England aber seine unmittelbaren Lebensinteressen in der Nordsee sichern müsse.

Paris sucht sich zu trösten

DNB. Brüssel, 14. April. Die Pariser Presse nimmt auch am Samstag eine wesentlich reservierte Haltung ein, nachdem sie sich durch die großaufgemachten Siegesnachrichten der Westmächte in der ganzen neutralen Welt so lächerlich wie möglich gemacht hatte. Heute versucht man darzulegen, daß eine so riesenhafte Schlacht, wie sie augenblicklich an einer Küstenfront von 2000 Kilometern stattfinde, ja schließlich nicht so rasch beendet werden könne und daß man eben abwarten müsse, bis die ersten greifbaren Ergebnisse bekannt würden.

Der „Populaire" stellt fest, daß es den Norwegern unmöglich sei, sich der Besetzung durch Deutschland lange zu widersetzen, wenn sie nicht von außen Hilfe erhielten. Man wisse nicht, wie stark die in Norwegen vorhandenen deutschen Streitkräfte seien. Aber man könne mit Sicherheit annehmen, daß ihre Zahl nicht zu unterschätzen sei, die auf alle Fälle den norwegischen Streitkräften überlegen sei.

Holländisches Küstenmotorschiff auf eine Mine gelaufen und gesunken.

DNB. Amsterdam, 14. April. Das holländische Küstenmotorschiff „Velocitas" (197 brt) das mit einer Kohlenladung von England nach Antwerpen unterwegs war, ist am Freitagabend auf eine Mine gelaufen und gesunken. Drei Mann der Besatzung konnten gerettet werden, drei weitere Besatzungsmitglieder werden vermißt.

Norwegischer Dampfer in der Nordsee gesunken

DNB. Amsterdam, 14. April. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge ist der norwegische Dampfer „Tosca" (5128 brt) in der Nordsee gesunken. Die Besatzung des Schiffes ist in Nordschottland an Land gebracht worden.

Amerika meldet: Vor neuem englischen Vorstoß — Auf Holland?

DNB Newyork, 13. April. „Evening Star" will erfahren haben, daß eine britische Transportflotte mit mehreren Divisionen ausgelaufen sei und sich zur Zeit auf hoher See befände, um Truppen entweder in Norwegen oder in Holland zu landen. Die letztere Annahme sei, so sagt „Evening Star", wahrscheinlicher, denn England könne kaum die Deutschen aus Norwegen verdrängen. Deshalb werde England an der norwegischen Küste nur Scheingefechte führen.

Europäische Schwergewichts-verlagerung

Mitteleuropa liegt gegenwärtig so stark im Sturmwind der militärischen Ereignisse, daß es fast schwer fällt, über den Tag hinaus die ungeheuren Umwälzungen, die sich in letzter Zeit vollzogen haben, ins Auge zu fassen. Die Heeresberichte spiegeln fast ausschließlich den Fortgang der deutschen Aktion in Norwegen und die krampfhaften Versuche der Engländer, ihre vernichtende Niederlage vor den Augen der Welt durch hastige und nervöse Vorstöße zu tarnen. Trotzdem regt sich immer stärker auch in den noch nicht vom Kriege ergriffenen Ländern das Bedürfnis, die Auswirkungen des atemraubenden Geschehens wenigstens in einigen Grundzügen zu überblicken. Hierbei richten sich die Augen immer wieder auf Großbritannien, das in einem bisher nicht erwarteten Ausmaß durch die deutsche Besetzung von Dänemark und Norwegen in Verlust geraten ist. Auch der englandfreundlichste Beurteiler des Auslandes empfindet, daß die jetzige Ausschaltung der Londoner Machthaber aus dem nordischen und mitteleuropäischen Raum keine vorübergehende Erscheinung sein kann, sondern daß sich darin eine Schwergewichtsverlagerung ausdrückt, die für die Zukunft unseres Erdteils von wirklich epochemachender Bedeutung ist.

Man versetze sich für einen Augenblick in den Gedankenkreis, der bisher den Durchschnittsengländer bei der Betrachtung der Karte von Europa bewegte. Für ihn war niemals Deutschland, sondern immer nur seine englische Heimat das Zentrum des europäischen Lebens, dessen unangreifbare Machtposition durch die Insellage und durch den Rückhalt an den britischen Dominions in aller Welt gesichert wurde. Auch die Nordsee war für den Engländer niemals ein deutsches Meer. In ihren Gewässern regierte nach englischer Auffassung allein die britische Flotte. In Mitteleuropa aber besaß man neben dem seit dem Weltkrieg eng befreundeten Frankreich überall eine Reihe von Staatengebilden, die in Versailles mit der einzigen Absicht geschaffen waren, das unruhige Deutschland niederzuhalten und den englischen Wirtschaftsbeziehungen ein günstiges Feld der Betätigung zu bieten. Dieser Anspruch einer versteckten Oberhoheit wurde besonders auch gegenüber den skandinavischen Staaten und Dänemark erhoben. Man betrachtete sie schließlich mehr oder weniger als eine rein britische Interessensphäre, deren Möglichkeiten man auch im Weltkrieg reichlich auszunutzen verstand. Daß ein anderes Volk und vor allem ein Staat wie Deutschland jemals in diesen Gebieten Fuß fassen könnte, galt als ausgeschlossen. Viel zu eng waren ja die Handelsbeziehungen, die von England nach den norwegischen und dänischen Häfen und nach Schweden und Finnland hinüberliefen. Gerade die wichtigsten täglichen Lebensbedürfnisse des englischen Bürgertums wie Speck und Eier und wichtige Rohstoffe der englischen Industrie wie die schwedischen Erze kamen von Dänemark und Skandinavien nach England. Die große norwegische Handelsflotte mit ihren meergewohnten Seeleuten war ebenfalls aus dem Bilde der englischen Häfen nicht wegzudenken. Auf einmal ist dies alles vorbei! Die gesamte Ostküste der Nordsee von Narvik bis zur holländischen Küste liegt außerhalb der britischen Beschlußzone. Und darüber hinaus ist die Nordsee selbst für die englische Flotte zu einem Gefahrengebiet geworden, wo täglich durch die deutsche Luftwaffe größte und schwerste Einheiten der „Grand Fleet" zusammenbombardiert und außer Gefecht gesetzt werden.

Was aber hat Deutschland durch sein energisches Vorgehen erreicht? Es ist auf Grund der von Churchill vorgenommenen gröblichen Verletzung der skandinavischen Neutralität nicht nur militärisch in den nordischen Raum vorgestoßen, um ihm einen Frieden abzuteilen jeder Erpressung durch englische Kanonen zu sichern. Zwangsläufig ist dadurch auch das wirtschaftspolitische Steuer dieser mit einem Schlag von England abgeschnitenen Länder herumgeworfen worden. Der Export, der bisher nach Großbritannien, Kanada und anderen Ländern floß, staut sich mit einem Schlage an der Sperre der dänischen und norwegischen Westküste. Er muß sich einen Ausweg nach anderer Richtung suchen, und dies ist nur möglich, wenn die skandinavische Wirtschaftspolitik nach den Importbedürfnissen Deutschlands und des mitteleuropäischen Raumes überhaupt ausgerichtet wird. Ein weiteres sei nicht vergessen! Der unmittelbare persönliche Kontakt der deutschen Bevölkerung mit den Dänen und Norwegern beschränkte sich bisher meist auf den gegenseitigen Reiseverkehr. Deutsche Reisende besuchten Kopenhagen und die norwegischen Fjorde. Umgekehrt kamen Menschen aus diesen Gebieten aus Gründen ihrer allgemeinen Bildungserweiterung oder auch um Handel zu treiben nach Deutschland. Diese verhältnismäßig begrenzte Berührung der wirtschaftlich gut gestellten Schichten wird jetzt durch die deutschen Truppen in einem ganz neuen Sinne vertieft. Unbeschwert durch die Lügenhetze der britischen Gegenpropaganda lernen sich die Völker in all ihren sozialen Abstufungen ganz unmittelbar kennen. Und gerade auch der Nationalsozialismus, der bisher für viele Kreise im Norden nur ein Schreckgespenst war, erscheint nun auf einmal in Dänemark und Norwegen mit der ganzen Größe seiner Organisationskraft, seiner soldatischen Disziplin und seinem männlichen Ethos, von dem schon in den letzten Jahren große Norweger wie Knud Hamsun so sympathisch berührt wurden.

Die Wirkungen eines solchen gegenseitigen Kennenlernens sind im Augenblick noch nicht zu übersehen. Da wir Deutschen aber als Freunde in die Länder des Nordens hinausgefahren sind, möchten wir annehmen, daß auch das Echo des Nordens auf die Dauer kein ablehnendes, sondern ein positives sein wird. Dafür bürgt die rassische Verwandtschaft, dafür spricht aber auch die tiefe kulturelle Befruchtung, die Deutschland schon vor dem Weltkrieg durch den Norden erfahren hat. Alle großen Dichter, Lehrer, Musiker und Kulturträger dieser Gebiete sind auch für uns Vorbilder menschlichen und sozialen Verhaltens geworden. Sie sind eine geistige Brücke, deren Tragkraft in diesen Tagen auch für den gemeinsamen Weg in die Zukunft von Wichtigkeit ist.

England dagegen ist ausgeschaltet. Es wird auch wirtschaftlich und geistig gegenüber Mitteleuropa immer mehr zur Insel. Es verliert seine Verwurzelung mit einem Kontinent, den es nur ausnutzen, mit dem es aber nicht leben wollte. Diese Schuldhypothek ist für immer untilgbar.

„. . . dann wären wir Kriegsschauplatz geworden"

So urteilen Dänen über den deutschen Einmarsch. — Die Freundschaft wächst. — Landser müssen Autogramme geben und lernen dafür Dänisch.

DNB. Aalborg, 12. April (PK.) „Gut, daß Sie gekommen sind, wären die Engländer zuerst gelandet, dann wäre Dänemark Kriegsschauplatz geworden. So haben Sie uns durch Ihren schnellen Einmarsch vor diesem Schicksal bewahrt". Das hat uns heute ein guter Däne in Aalborg in Nordjütland gesagt und damit auch die Meinung vieler Landsleute kundgetan, und wer nicht gleich dieser Ansicht war, der bekennt sich allmählich dazu. Heute, am zweiten Tag unseres Einmarsches, können wir das überall, auf allen Plätzen und in allen Straßen von Stunde zu Stunde mehr feststellen: Unsere Soldaten kamen und siegten. Diesmal aber nicht durch ihre Tapferkeit oder durch die Wucht ihrer Waffen, sondern durch ihre Hilfe, durch ihr gutes Aussehen, durch ihre vorbildliche Disziplin und durch ihr korrektes Auftreten. Zuerst wurde dadurch die Jugend gepackt. Sie konnte sich schon gestern kaum satt sehen und hielt in den Dörfern und Städten, durch die wir auf unserem fast 300 Kilometer langen Marsch kamen, die Straßen besetzt, winkte jedem zu und umringte und bewunderte jedes haltende Fahrzeug. Heute kommen auch die Erwachsenen und bestaunen unseine modernen Kriegsgeräte, von denen sie sich vorher wohl manch falsche Vorstellung gemacht haben.

Als gestern am frühen Morgen die Luftwaffe die Luft mit Motorengeräusch erfüllte, da herrschte Furcht bei der größten Zahl der Einwohner vor. Schon ein paar Stunden später war die Furcht beseitigt, und als dann am Nachmittag von der Fernstraße die motorisierten Kolonnen eingezogen und eine zeitlang in der Stadt waren, da schwand auch das kleinste Befürchten und machte zunächst einmal der Anerkennung für die ungeheueren Leistungen der deutschen Truppen Platz. Diese Anerkennung ist aber auch verdient, da der Vormarsch der Truppen an einem einzigen Tage bis zur Nordspitze des dänischen Landes vorgetragen werden konnte. Daß vor allem die Fahrer diese Anstrengungen durchhielten, ist eine Leistung, die allergrößte Bewunderung verdient.

Brachten die deutschen Flugzeuge gestern morgen noch Ueberraschung und Mißtrauen mit sich, so erfüllten sie heute, wenn sie an dem strahlend blauen Himmel über der Stadt erscheinen und ihre Motoren über Häuser und Straßen donnern, die Einwohner mit Beruhigung und Zuversicht. Da mögen die Engländer nun kommen, mit blutigen Köpfen werden sie sich schnell wieder nach Hause sputen müssen! Das denken jetzt sogar die Dänen und sind in irgendeinem Winkel ihres Herzens froh darüber, daß wir da sind und sie schützen. Gestern abend war im übrigen die erste Verdunkelung. Die ganze Stadt machte das so gut, daß man es nur als Vorbild bezeichnen kann. Auch nicht ein einziger Lichtschimmer drang aus den Häusern heraus und Straßen und Plätze waren in völlige Finsternis getaucht.

Während ich dies schreibe, ist unten vor dem Hause die neue Wache aufgezogen, ein Musikkorps des Heeres. Viele, viele Hunderte von Menschen hat dieses Schauspiel angelockt. Wer da noch sagen will, die Dänen jähen Militär nicht gern, sie hätten für Soldaten nichts übrig, den wollen wir hier gerne eines anderen belehren. Er braucht auch nur einmal diese Menschenmengen anzusehen und zu beobachten, wie interessiert sie an allen Vorgängen Anteil nehmen. Natürlich ist die Jugend dabei in vorderster Linie zu sehen. Ihr neuester Sport ist, Autogramme zu sammeln. Da schüttelt so mancher Landser zuerst den Kopf, schreibt dann aber seinen Namen auf das ihm gereichte Papier. Sicher gibt er zum erstenmal in seinem Leben ein Autogramm. Dafür heimst er dann gleich ein paar Worte Dänisch ein, so wird der Sprachschatz schnell vermehrt, und der Anfang zur Verständigung und Freundschaft ist gemacht.

Dabei geht das Leben in der Stadt seinen normalen Gang. Nirgends ist der Verkehr unterbrochen. In den Geschäften wird wie immer gekauft. Angstkäufe gibt es nicht. Täglich erscheinen ungehindert und uneingeschränkt sämtliche vier Aalborger Zeitungen. Kein Einwohner der Stadt fühlt sich beeinträchtigt oder gar bedroht. Fragt einer einmal nach dem Weg, so kommen gleich drei oder vier angelaufen und wollen ihm helfen. Sogar Zigarren und Zigaretten werden unseren Soldaten in den Straßen angeboten. Ein Mann, der von dem Geschehenen nichts wußte, könnte glauben, es sei Besuch in der Stadt eingekehrt. Und Freunde, die zu Besuch gekommen sind, wollen wir auch bleiben.

Höhn.

Schweden von dem unaufhaltsamen deutschen Vormarsch in Norwegen stark beeindruckt

Verwirrung unter den norwegischen Truppen. — „Die Deutschen auch in der Luft Herren der Lage".

DNB Stockholm, 14. April. Die durch den sinnlosen Widerstand der Norweger notwendig gewordenen Kampfhandlungen und der unaufhaltsame Vormarsch der deutschen Truppen beherrschen die schwedische Oeffentlichkeit in starkem Maße. Besonders die Einnahme von Fredikstad und Sarpsborg am Samstag hat in Schweden großen Eindruck gemacht. Ueber die Besetzung von Fredrikstad liegen ausführliche Berichte vor. Es heißt darin, daß bei Sonnenuntergang am Samstag die Festung Fredikstad den Deutschen in die Hände fiel und an die Stelle der norwegischen Flagge die Hakenkreuzfahne auf der Festung gehißt wurde. Die Norweger hatten bereits in den Morgen- und Mittagsstunden mit der Evakuierung der Stadt begonnen.

„Svenska Dagbladet" schreibt, daß die Einnahme der genannten Städte dadurch ermöglicht wurde, daß im norwegischen Heer keineswegs Einigkeit darüber bestehe, ob man den Deutschen weiter Widerstand leisten solle. Auch sei von den Norwegern versäumt worden, eine strategisch wichtige Ueberlandbrücke zu sprengen. Falls dies hätte bewerkstelligt werden können, hätte der deutsche Vormarsch nicht in dieser kurzen Zeitspanne glücken können. Die Deutschen seien mit 30 Autobussen angelangt, die, wie man aus den Nummern erkennen konnte, aus Oslo stammten. Die deutschen Soldaten, alles junge Leute im Alter von 18 bis 20 Jahren, seien ausgezeichnet ausgerüstet gewesen. Die Autokolonnen hätten sich durch die Straßen bewegt und die deutschen Soldaten hätten Lieder gesungen.

Weiter berichtet „Svenska Dagbladet" aus Strömstad Sonntag, daß einige norwegische Offiziere den Soldaten das Kommando gegeben hätten, sich dem deutschen Einmarsch zu widersetzen, daß andere dagegen strikt verboten hätten, sich zur Wehr zu setzen.

In anderen Berichten aus Norwegen wird festgestellt, alle Flüchtlinge bestätigten, daß keinerlei Uebergriffe von Seiten der Deutschen auf die Zivilbevölkerung zu bemerken gewesen seien, weder Plünderungen seien vorgekommen, noch seien Frauen irgendwie belästigt worden. Die Zivilbevölkerung, die sich auf den Landstraßen auf der Flucht befand, die von deutschen Soldaten besetzt waren, hätte frei passieren können. Die Bauern in den Gegenden, wo zur Zeit gekämpft werde, gingen ruhig ihrer Arbeit nach, als ob kein Krieg wäre. Der Eisenbahnverkehr werde auf vielen Linien bereits wieder durchgeführt.

Der schwedischen Presse ist ferner zu entnehmen, daß die deutschen Soldaten unerhört geschickt vorgehen und daß die Infanteristen mit ihren automatischen Waffen ausgezeichnet umzugehen verstehen. Die Norweger seien keine Deutschen, so schreibt „Stockholm Tidningen", zumal sie auch nicht die erstklassige Ausrüstung der deutschen Truppen besäßen. Das schwedische Blatt fährt fort: „Auch in der Luft sind die Deutschen Herren der Lage, obwohl englische und französische Bomben- und Jagdmaschinen sich häufig über dem Lande zeigen".

Deutsche Truppen sind höflich.

Amerikanischer Augenzeugenbericht widerlegt englische Greuellügen.

DNB Newyork, 12. April. Die „New York Times" bringt aus Schweden einen Augenzeugenbericht, der die englischen Greuelmärchen der letzten Tage widerlegt und demzufolge die deutschen Truppen in unglaublich kurzer Zeit die Stadt Narvik besetzten und gegen eine englische Landung sicherten. Der Korrespondent hebt die Höflichkeit der deutschen Truppen gegenüber den Amerikanern und die Instruktionen der Soldaten hervor, sich die Pässe genau anzusehen und die Eigentümer keinesfalls mit Engländern zu verwechseln. „Amerika ist in Ordnung. Wir haben nichts gegen Amerika.", habe ein Offizier versichert. Der Bericht fragt, wie die Deutschen bei der großen Entfernung von Deutschland und bei der Blockade Narviks durch die englische Flotte überhaupt Narvik besetzen konnten. Die Deutschen hätten gesundheitlich und soldatisch den besten Eindruck gemacht.

Die Morgenblätter berichten ausführlich über ein Interview General Kauppischs in Kopenhagen, der des längeren über die Absicht sprach, das Eigenleben Dänemarks so wenig wie möglich zu stören und über die Möglichkeit der schnellen Aktion durch die Vorkenntnis der englischen Pläne.

Ein Bericht der „New York Times" stellt fest, daß den Zivilisten von der deutschen Wehrmacht kein Haar gekrümmt werde.

Kurze Meldungen

Die Reichsstatthalter der Ostmark leisteten dem Führer den Treueid.

DNB. Berlin, 13. April. Der Führer empfing am Freitag die für die Reichsgaue der Ostmark neuernannten Reichsstatthalter mit Ausnahme des Reichsstatthalters in Steiermark, Dr. Uiberreither, der als Soldat im Felde steht. Die Reichsstatthalter leisteten dem Führer in Gegenwart des Reichsministers und Chefs der Reichskanzlei den Treueid.

Neuer Auftrieb der britischen Flugzeugaufträge in USA.

DNB. Amsterdam, 12. April. In kleinster Aufmachung meldet die „Daily Mail", daß die britischen Flugzeugaufträge an die amerikanische Industrie eine neuerliche Verzögerung erfahren haben. Infolge von Preisschwierigkeiten, die sich ergeben hätten, hätten die Aufträge noch nicht vergeben werden können.

Es ist bezeichnend, daß die englische Presse diese wichtige Meldung, die die englische Propaganda wieder einmal Lügen straft, nur an versteckter Stelle zu bringen wagt.

Neue Massenverhaftungen in Indien.

DNB. Amsterdam, 12. April. Die englische Wochenschrift „The new Statesman and Nation" berichtet, daß in Indien die Massenverhaftungen, namentlich unter den geistig führenden Schichten der indischen Bevölkerung, unvermindert weitergehen.

Die Zahl der Verhafteten hat sich so außerordentlich erhöht, daß bereits zwölf neue Lager eingerichtet werden mußten, da die Gefängnisse zur Unterbringung nicht mehr ausreichen.

Es genügt, daß ein gebildeter Inder in den Verdacht antienglischer Gesinnung gerät, damit er sofort verhaftet werde.

Vor allem hat man es auf die Führer der Studenten abgesehen, von denen bereits viele in Konzentrationslager untergebracht sind.

Aus Protest haben nunmehr die indischen Studenten des College von Kalkutta ihre Studien eingestellt und geschlossen das College verlassen.

England will „praktische Balkanpolitik" treiben

Aber die Neutralen „wollen sich nicht überzeugen lassen", neuerlich die Kastanien für England aus dem Feuer zu holen.

DNB Amsterdam, 13. April. Die Londoner „Times" kommentiert das deutsche Vorgehen in den beiden skandinavischen Ländern. Es ist wichtiger für die Alliierten, sagt das Blatt, eine praktische Politik in den Balkanländern auf Grund der kürzlichen Erfahrungen zu treiben. Nächst den skandinavischen Ländern und den Niederlanden sind die Balkanstaaten die am meisten exponiertesten der europäischen Neutralen. Diese Donaustaaten sind der Sache der Westmächte wohl geneigt, aber sie wollen sich nicht überzeugen lassen, mit uns zusammenzuarbeiten und ihren Austausch mit Deutschland herabzusetzen.

Man darf darauf gespannt sein, wie die von der „Times" angekündigte „praktische Politik in den Balkanländern" sich auswirken wird. Nachdem Deutschland den Engländern mit der Landung von Truppen in Dänemark und Norwegen zuvorgekommen ist, geht Englands ganzes Bestreben dahin, sich neue Kriegsschauplätze zu suchen. Anscheinend sind die Balkanländer sowie Holland — die nach dem Urteil der „Times" die am meisten exponiertesten der Neutralen sind — diejenigen Länder, die England für seine eigennützige Interessenpolitik einspannen möchte. Daß diese Länder „sich nicht überzeugen lassen wollen", wie die „Times" schamhaft eingesteht, dürfte England wenig stören, eines Tages den genannten Ländern mit brutaler Gewalt seinen „Schutz" aufzudrängen. In welcher Form England dies zu tun pflegt, dafür liegen in der Vergangenheit sowie aus der jüngsten Zeit ja genügend Beispiele vor. Aber gebrannte Kinder scheuen nun einmal das Feuer. Die von England auserwählten Länder werden gut daran tun, den ihnen zugedachten „Schutz" höflich dankend abzulehnen.

Verstärkte Ueberwachung der Donauschiffahrt

DNB. Rom, 14. April. „Rumänien will seine Handelsabkommen mit Deutschland einhalten", so lautet die Ueberschrift zu einem Bukarester Bericht des „Giornale d'Italia", in der darauf hingewiesen wird, daß Rumänien nicht die Mittel fehlten, um die Ueberwachung der Donauschiffahrt zu verstärken. Sicherlich werde auch Deutschland seinerseits wachsam sein und jederzeit die Achtung der internationalen Abkommen über die Donauschiffahrt verlangen, und dies nicht nur im eigenen, sondern auch im Interesse aller Länder, die sich der Donau als Verkehrsstraße bedienen. Rumänien habe den Willen, alle Lieferungsverträge zu erfüllen, so daß die Engländer nichts unternehmen könnten, um die vertragsmäßigen Lieferungen an Deutschland zu unterbinden.

Was die Preistreibereien anbelange, die das englische System „ich kaufe alles" zur Folge hatte, so könnten sie sich weder zu Deutschlands noch zu Italiens Schaden auswirken, die beide Clearingabkommen mit Rumänien hätten, sondern nur die Engländer und Franzosen selbst treffen. Denn trotz der durch die Propaganda und die Falschmeldungen der Westmächte künstlich hervorgerufenen Spannung kläre sich die Lage mehr und mehr.

Vermischte Nachrichten

Riesenbrand im Hafen von Gent. 30 Millionen Franken Schaden.

DNB. Gent, 14. April. Im Herzen von Gent ist am Samstagvormittag ein Großfeuer ausgebrochen, das in kurzer Zeit riesige Ausmaße angenommen hat. Bisher sind drei Lagerhäuser mit insgesamt 20 000 Ballen Baumwolle, Jute und Leinen vernichtet worden. Der Sachschaden wird vorläufig auf 30 Millionen Franken geschätzt.

Der Brand kam in einem Lagerschuppen zum Ausbruch, in dem sich 5000 Ballen Baumwolle befanden. In kurzer Zeit griffen die Flammen auf zwei weitere Lagerhäuser über, die ebenfalls vernichtet wurden. Der Riesenbrand griff so stark um sich, daß die umliegenden Häuser in fieberhafter Eile geräumt werden mußten. Die Feuerwehr bekämpft den Brand mit allen Mitteln, jedoch besteht die Gefahr, daß sich das Feuer noch weiter ausdehnt.

Die Lage im jugoslawischen Hochwassergebiet immer katastrophaler.

DNB. Belgrad, 14. April. Die Lage in den jugoslawischen Hochwassergebieten gestaltet sich immer katastrophaler. Fast ununterbrochene Regenfälle verhindern das Sinken des Hochwassers. Die Arbeit der zur Verhinderung weiterer Dammbrüche und Ueberschwemmungen eingesetzten 35 000 Menschen, sowie die Lage der 20 000 Obdachlosen und der Flüchtlinge werden dadurch sehr erschwert. Zur Verhinderung von Seuchen wurden überall Schutzimpfungen vorgenommen. Die Menschen, die Hab und Gut größtenteils verloren haben, leiden unter der kalten Witterung. Sie haben oft nur die Kleider, die sie auf dem Leib tragen, retten können. Diese sind aber von dem ständigen Regen und den Arbeiten im Hochwassergebiet durchnäßt.

Schwere Naturkatastrophen in der Türkei. Ueberschwemmungen und Erdstöße.

DNB. Istanbul, 14. April. In den letzten Tagen ist die Türkei erneut von schweren Naturkatastrophen heimgesucht worden. Der Euphrat ist über seine Ufer getreten und hat die ostanatolische Stadt Elasis überschwemmt. In der Bevölkerung ist Panik ausgebrochen. In mehreren Stadtteilen sind die Häuser von der reißenden Strömung des Flusses überflutet worden. Eine Anzahl von Häusern ist eingestürzt, andere wurden schwer beschädigt. Der Sachschaden ist sehr groß; es sind auch Menschenleben zu beklagen, doch liegen hierüber noch keine Zahlen vor.

Auch in der Gegend der Stadt Smyrna haben sich wieder schwere Ueberschwemmungen ereignet, die ebenfalls großen Schaden anrichteten. Zur gleichen Zeit werden aus verschiedenen Städten Anatoliens fortgesetzt stärkere Erdstöße gemeldet, u. a. aus Siwas und Samsun.

Kriegsgewinnler W. C.

Churchill steckt 60 v. H. Dividende ein.

DNB. Amsterdam, 12. April. Die Riesendividende, die Herr Chamberlain persönlich aus der Verstaatlichung der britischen Eisenbahngesellschaften zieht, haben seinen Konkurrenten Churchill nicht schlafen lassen. Durch riesenhafte Lieferungsaufträge, die er als Erster Lord der Admiralität seinen eigenen Maschinengesellschaften zuschanzte, hat er es der „Churchill'schen Maschinenbaugesellschaft" ermöglicht, 30 v. H. Dividende auf das Aktienkapital auszuzahlen, nachdem im Vorjahr bereits eine Dividende von 40 v. H. ausgeschüttet werden konnte. Diese 30 v. H. Dividende sind aber in Wirklichkeit 60 v. H., weil die Churchill'sche Firma zum Zwecke der Tarnung ihrer Riesengewinne kurz vor der Dividendenverteilung ihr Aktienkapital dadurch verdoppelte, daß sie jedem Aktienbesitzer — das heißt zunächst Herrn Churchill selbst — für jede Aktie eine weitere kostenlos zur Verfügung stellte. Das bedeutet, daß in Wirklichkeit von der Gesellschaft 60 v. H. gezahlt worden sind.

Eine weitere Firma, an der Churchill beteiligt ist, die „Rolle Rasor", steigerte ihre Dividende ‚infolge günstiger Geschäftslage" von 60 auf 80 v. H.

In Wirklichkeit sind alle diese Plutokratengewinne noch viel höher, weil die Gesellschaften die Einkommensteuer, die auf den Dividenden ruht, selbst übernehmen, sodaß die Aktionäre, allen voran natürlich Herr Churchill, nicht einen Pfennig Steuer dafür zu bezahlen haben.

Das war der erste Luftsieg über norwegischem Boden

Deutsche Jäger machen dem „unbesiegbaren Chamberlain den Garaus".

DNB . . ., 11. April. (PK). Am Morgen des Dienstag waren die ersten deutschen Flugzeuge des Tiger-Geschwaders auf dem Flugplatz von Oslo gelandet und hatten nach Ueberwindung des aufflackernden Widerstandes den Platz belegt. Den ganzen Tag landeten dann laufend Kampfflugzeuge und Kuriermaschinen. Alles verlief vollkommen planmäßig. Plötzlich erschien wieder ein großes Flugzeug, das zunächst als eine viermotorige deutsche Maschine angesprochen wurde. Die deutschen Jäger auf dem Osloer Flugplatz unterhielten sich in Seelenruhe weiter. Erst als das Flugzeug näher kam, rief plötzlich einer: „Nun, das ist ja ein viermotoriges Chamberlain-Flugboot, eine englische Maschine". Blitzschnell eilten Oberleutnant H. und sein Rottenkamerad Leutnant L. zu ihren Jagdmaschinen. Hinein, Start und dem Gegner nach war eins. Unseren schnellen Messerschmitt-Jägern zu entkommen, hatte der Engländer natürlich keine Chance. Etwa 15 km vom Osloer Flugplatz entfernt waren die Jäger bereits auf Schußweite am flüchtenden Feind. Der wollte sein Dasein allerdings so teuer wie möglich verkaufen und schoß aus allen Rohren. Das schreckte aber die deutschen Jäger nicht. Beim ersten Anflug erhielt der Engländer schon eine Trefferserie; beim zweiten beschoß Oberleutnant H. das Flugboot mit solchem Erfolg, daß es plötzlich in der Luft förmlich auseinanderbrach. Ein Mann der Besatzung versuchte mit dem Fallschirm abzuspringen, doch glückte es nicht.

Damit fand die britische Aufklärung über Oslo ein rasches Ende und das ‚Tiger-Geschwader, das als erstes auf dem Osloer Flugplatz gelandet war, hatte am selben Tage seinen ersten Luftsieg über einen Engländer über norwegischem Boden erfochten.

**Denkt an die Metallspende —
Gerade auf deine Gabe kommt es an!**

Der rechte Weg

ROMAN VON MARIE SCHMIDTSBERG

Urheber-Rechtsschutz: Drei-Quellen-Verlag, Königsbrück

20. (Nachdruck verboten.)

Es muß zu Lenes Ehre gesagt werden, daß sie wirklich schwieg, wenn es ihr auch manchmal schwer wurde. Auch dann noch, als sie kurz darauf Hof Imholte verließ, weil dort — nach Heides Rückkehr — zum Winter ein zweites Mädchen überflüssig wurde. Aber — die beiden Mädchen waren sehr bald nicht mehr die einzigen, die um das Gerücht wußten.

Thielke war an jenem Abend in blinder Wut heimgerast. Das wagte dieser Lamken, ihn so abzufertigen! Der sollte ihn jetzt kennenlernen! Anzeige bei Gericht würde er erstatten, wenn der Kerl wirklich an seinen Heiratsplänen festhalten würde. Aber das war sehr wahrscheinlich nicht einmal nötig. Man konnte ihn auch so in der Gegend unmöglich machen. Wenn der alte Imholte erst hörte, wem er seine Tochter zu geben im Begriff war, so würde er sich schön für diesen Schwiegersohn bedanken. Und daß er es erfuhr, dafür würde er schon sorgen!

Er hatte ihn vollkommen in der Hand, den Herrn Lamken, und wenn er das nicht einsehen wollte, so mußte er es eben büßen. Vielleicht hatte er ihm dann noch etwas zu sagen.

Als Thielke auf Hof Brokhage anlangte, stellte er erst sein Motorrad unter. Dann entledigte er sich seiner Ueberkleidung und begab sich in die Wohnstube. Hier sah Frau Brokhage ihm ein wenig verwundert entgegen.

„Nun, schon zurück? Du hast dich aber nicht lange aufgehalten."

Sie war eine hochgewachsene, stattliche Frau Ende der Dreißig. Dunkles Haar umgab ein noch sehr glattes, rotwangiges Gesicht. Nicht übel, bestimmt nicht, aber mit Heide Imholtes frischer Jugend natürlich nicht zu vergleichen. Das stellte Thielke öfter bei sich fest. Außerdem war sie fast ein Jahrzehnt älter als er.

Er ließ sich auf einen Stuhl fallen und zündete sich eine Zigarette an.

„Nein, ich bin gleich zurückgefahren. Auf dem Hofe war die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen."

„Auch?" Frau Brokhage schüttelte den Kopf. „Hoffentlich erwischt es uns nicht auch noch."

Thielke tat ein paar Züge an seiner Zigarette.

„Ich kann den Lamken nun am Sonntag nicht mitnehmen. Vielleicht fahre ich da auch gar nicht."

„Das kannst du machen, wie du willst."

Thielke sah scheinbar nachdenklich vor sich hin.

„Es tut mir sehr leid wegen Lamken. Er hätte notwendig mit seinen Angehörigen etwas zu besprechen gehabt." Eine kleine Kunstpause, dann fragte er: „Habe ich eigentlich schon erzählt, daß er die Tochter Imholtes heiraten möchte?"

„Nein. Aber das ist ja interessant."

„Für ihn ist nun eine große Schwierigkeit dabei. Er darf eigentlich nicht heiraten."

Als Frau Brokhage nun ebenso verwundert nach dem Grund fragte wie vorhin die Mädchen auf Hof Imholte, erzählte er ihr mit einigen Ausschmückungen dieselbe Geschichte.

Frau Brokhage bekam ganz große Augen.

„Das ist ja schrecklich. Weiß das Mädchen denn darum oder die Angehörigen?"

Thielke verneinte.

„Aber er müßte es ihr doch sagen."

„Er hat wohl nicht den Mut dazu. Angenehm ist es ja auch gerade nicht."

„Es wäre aber seine Pflicht. Sonst müssen andere Leute es tun. Das Mädchen darf doch unmöglich einen solchen Mann heiraten und blind in sein Unglück rennen."

Thielke zuckte die Achseln.

„Das ist wohl wahr. Aber ich möchte mich da nicht gern hineinmischen."

„Nein," Frau Brokhage konnte sich nicht beruhigen, „wenn ich denke, daß einmal eine von meinen Töchtern an einen solchen Mann geraten könnte!"

„Nun, damit hat es ja noch eine gute Weile," lächelte Thielke vieldeutig. „Vorläufig ist die Mutter ja noch eher im Heiratsalter wie die Töchter."

Es war immer gut, zwei Eisen im Feuer zu halten! —

Am Sonnabend war Frau Brokhage auf einen Nachbarhof zu einer Geburtstagsfeier eingeladen. Außer ihr waren noch sechs Frauen erschienen. Es wurde eine große Kaffeeschlacht geschlagen und zwischendurch von der Wirtschaft, vom Wetter, von den Kindern und den Dienstboten geredet. Schließlich kam man auch auf die bevorstehenden Hochzeiten und Verlobungen zu sprechen. Dabei fiel Frau Brokhage das Gespräch mit ihrem Verwalter wieder ein.

„Kennt ihr eigentlich die Familie Imholte?" fragte sie.

„Ich sogar sehr gut," antwortete Berta Schewen, eine rundliche Frau in mittleren Jahren. „Mein Vetter, der Schultenbauer, ist ihr Nachbar. Ich habe sie öfter bei ihm getroffen."

„Die Tochter will demnächst auch heiraten. Wenigstens ist sie heimlich verlobt."

„Ach, was du nicht sagst! Die Heide? Mit wem denn?" fragte Frau Schewen interessiert.

Ja, und da packte Frau Brokhage brühwarm aus, was sie von ihrem Verwalter erfahren hatte. Der sei bestens darüber unterrichtet, jawohl. Aber das Mädchen, überhaupt die ganze Familie, sei natürlich ahnungslos.

Man war entsetzt, und die Wogen der Erregung gingen bald recht hoch. Die Stimmen schwirrten durcheinander. Aber so etwas ginge doch nicht! Man müßte das Mädchen doch warnen!

„Ja, das müßte man wirklich", sagte Frau Schewen. „Sie hat keine Mutter mehr, und der Vater ist immer krank, da hat der junge Mann wohl leichtes Spiel."

Sie setzte sich energisch zurecht.

„Na, ich muß in nächster Zeit ohnehin einmal zum Schultenhofe, da will ich mal mit meinem Vetter sprechen. Der kann ihr dann gelegentlich die Augen öffnen. Die Familie hat schon viel durchgemacht, es wäre wirklich gut, wenn ihr neuer Kummer erspart bliebe."

Als Frau Brokhage am nächsten Tage ihrem Verwalter von diesem Gespräch erzählte, war er zufrieden. Nun brauchte er vorläufig wohl keinen Finger mehr rühren, nun würde das ausgestreute Gerücht ganz von selbst seinen Weg finden in alle Häuser. Nicht lange mehr, dann war Fritz Lamken ein Geächteter, einer, der heimtückisch ein junges Menschenkind ins Unglück stürzen wollte. Es blieb nur noch zu überlegen, ob man Heide eine besondere Warnung zukommen ließ. —

Der nächste Tag war ein wundervoller Herbsttag, glasklar die Luft und der Himmel seidigblau.

Die Familie Schulte saß schon früh am Kaffeetisch und überlegte gerade, was sie mit diesem schönen Sonntagnachmittag anfangen wollte. Ilse und die Jungen waren für eine Radtour. Schulte dagegen meinte, man könne ja auch anspannen und mit dem Wagen bis zu einem ländlichen Ausflugslokal fahren. Eine Radtour war immerhin mit einigen Anstrengungen verbunden, und dafür war Schulte am Sonntage nicht zu haben. Er fand, man konnte alltags genug schwitzen.

Die beiden Parteien waren sich noch nicht einig geworden, als die Flurtür klingelte und Besuch anmeldete.

„Da komme ich ja gerade recht", sagte gleich darauf eine lachende Stimme. „Kuchen ist noch da, wie ich sehe, und ein Täßchen Kaffee habt ihr sicher auch noch in der Kanne."

Rolf und Walter tauschten einen entsagungsvollen Blick. Auf den Rest Kuchen hatten sie sich nämlich gespitzt.

„Nichts zu machen!" flüsterte Walter. „Komm, wir verdrücken uns." Was denn auch geschah.

„Berta", rief Frau Schulte überrascht. „Nett, daß du mal kommst. Wo hast du denn deinen Mann?"

„Zu Hause. Er hatte keine Lust zum Ausfahren. Aber es war so schönes Wetter, und wir wollten immer schon mal anfragen, ob ihr nicht ein gutes Kuhkalb zu verkaufen habt. Da bin ich eben allein losgefahren."

„Das ist recht", lobte Schulte.

Berta Schewen ließ sich behaglich am Kaffeetisch nieder. Ilse hatte schon eine Tasse geholt und goß den von der Besucherin sehr geliebten braunen Trank ein. Sie langte ungeniert zu, lobte den Kuchen und, als sie hörte, daß Ilse ihn gebacken hatte, auch diese. — —

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

* Emmendingen, 15. April. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" bietet heute Montagabend im 3 König-Saal wieder einige frohe Stunden durch das Variete „Parade der Heiterkeit". Hierbei wirken mit: 3 Cartellas (Jongleure), Sylane (Musikalnummer), Anneliese Kassine (Tänzerin), Knupp u. Co. (komische Kaskadeure), 2 Baronekas (Kombination Balance-Akt), Fred Meschkat (Ansager) und die Kapelle Heeg.

† **Emmendingen**, 14. April. Nach längerer Krankheit starb im 59. Lebensjahr der Anstaltskutscher Johann Adolf Armbruster. Er stammte von Windenreute und leistete in Karlsruhe und Freiburg seine Militärdienstzeit ab. Nach Beendigung derselben kam er in die Heil- und Pflegeanstalt hier in Dienst. Bei Wind und Wetter, Hitze und Kälte war er eine lange Reihe von Jahren als Kutscher treu und gewissenhaft tätig. Im Weltkrieg kam der Verstorbene in Gefangenschaft, aus der er erst einundeinhalb Jahre nach Beendigung des Krieges nach Hause und in seinen Beruf zurückkehren konnte. Ein Niederenleiden, an dem er vor bald 2 Jahren schwer erkrankte, setzte seiner Arbeitskraft ein frühes Ende. Bei der Beerdigung ließ die Kriegerkameradschaft Windenreute, deren treues Mitglied der Verstorbene war, eine schöne Kranzspende niederlegen. Ehre seinem Andenken!

— **Einschränkung des Zugverkehrs. — Auch die Familienheimfahrten werden betroffen.** Wie schon verschiedentlich bekanntgegeben, ist die Reichsbahn durch Kriegs- und lebenswichtigen Güterverkehr weiterhin stark belastet. Es ergibt sich daraus die Notwendigkeit, den Personenverkehr während der Pfingstfeiertage, d. h. also besonders in der Zeit vom 10. bis 15. Mai einschließlich, jede nicht unbedingt notwendige Reise zu unterlassen. Ebenso wie die Beurlaubungen der Wehrmacht zukünftig sich auf Ausnahmefälle beschränken, muß schon jetzt damit gerechnet werden, daß Familienheimfahrten, also der Arbeiterurlauberverkehr, wie z. B. Weihnachten v. J., ausfallen, bzw. daß Urlaub nur in ganz besonders dringenden Fällen gewährt werden kann. Diese Einschränkung bedeutet nicht, daß der Urlauberverkehr nunmehr endgültig auf die Dauer des Krieges eingestellt ist; er muß nur unter gewissen Einschränkungen auf das ganze Jahr verteilt werden, da der Reichsbahn, die sowieso seit Beginn des Krieges bekanntlich stark belastet ist, vorläufig ein Transport von vielen Hunderttausenden von Menschen in wenigen Tagen nicht zugemutet werden kann. Die Einstellung des einzelnen Volksgenossen zu dieser Frage soll nicht nur die eines eisernen „muß", sondern auch die der Vernunft sein, die sich im allgemeinen Interesse, vor allem aber seit Beginn des Krieges in Deutschland immer wieder bewährt.

— **Aufnahme der Zehnjährigen als Reichssendung.** Wie alljährlich, findet am Abend des 19. April, am Vorabend des Führergeburtstages, im Rahmen eines Gemeinschaftsempfanges der HJ. im ganzen Reich von der Marienburg aus die feierliche Aufnahme der Zehnjährigen in die unterstä Altersgliederungen der HJ. statt. Stabsführer Hartmann Lauterbacher wird dabei in der Zeit von 17.00 bis 17.30 Uhr eine Ansprache an die Zehnjährigen und ihre Eltern richten, die als Reichssendung übertragen wird.

— **Ausbildung von Gewerbelehrerinnen in Berlin und Frankfurt a. M.** Mit dem ersten Trimester 1941 beginnt am Staatlichen Berufspädagogischen Institut Berlin und voraussichtlich auch an seiner Abteilung in Frankfurt a. M. ein neuer Lehrgang zur Ausbildung von Gewerbelehrerinnen für die Fachrichtungen Hauswirtschaft und weibliches Bekleidungsgewerbe. Bewerbungen um Zulassung zu diesen Lehrgängen sind bis zum 1. Oktober 1940 an den Direktor des genannten Instituts, Berlin SW 68, Kochstraße 65, zu richten, der über die näheren Vorbedingungen für die Zulassung und über den Gang der Ausbildung Auskunft erteilt.

— **Anerkennungsprämie für die Westwallarbeiter.** Anträge nehmen die DAF.-Dienststellen entgegen. Für die zum Westwall dienstverpflichteten Arbeitskameraden ist aus Anlaß der Dienstpflichtverlängerung im vergangenen Jahr durch den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen und das OKH. eine Anerkennungsprämie festgesetzt worden. Anspruch auf die Anerkennungsprämie in Höhe von 50 RM. haben die Dienstverpflichteten, deren Dienstleistung am Westwall bereits im Jahre 1938 begann und ohne Unterbrechung bis mindestens zum 1. August 1939 dauerte, Dienstverpflichtete, die seit 1938 ein volles Jahr oder mehr ununterbrochen am Westwall tätig waren, erhalten außerdem eine Zusatzprämie von 25 RM. Eine größere Zahl von Arbeitskameraden ist inzwischen aus ihrer Tätigkeit am Westwall ausgeschieden, ohne die Prämie erhalten zu haben. Die Deutsche Arbeitsfront hat daher mit dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen vereinbart, daß alle ihre Dienststellen den Arbeitskameraden, die sich an sie wenden, bei der Antragsstellung behilflich sind. Bei der Antragsstellung sind das Arbeitsbuch und ein Antragsformular erforderlich. Das Antragsformular ist bei den Dienststellen der DAF. und bei den Arbeitsämtern erhältlich.

— **Neue Röhren nur gegen alte.** Rundfunkteilnehmer, die für ihre Empfangsgeräte Ersatzröhren benötigten, sollen künftig beim Kauf neuer Röhren die unbrauchbar gewordenen abgeben. Die alten Röhren sind für ihren Besitzer völlig wertlos, für die Weiterverarbeitung stellen sie jedoch einen brauchbaren Rohstoff dar. In vielen Haushaltungen liegen noch überflüssige verbrauchte Rundfunkröhren zwecklos umher, auch diese müssen der Wiederverarbeitung zugeführt werden. Annahmestelle ist jedes Rundfunkgeschäft. Jeder Volksgenosse, der alte Rundfunkröhren abgibt, hilft die Widerstandskraft der deutschen Wirtschaft stärken.

— **9039 Ehestandsdarlehen im Jahre 1939 in Baden.** Obgleich die Anzahl der ausgezahlten Ehestandsdarlehen seit Kriegsbeginn etwas zurückgegangen ist, da zahlreiche kriegsgetraute Paare vorerst noch keinen eigenen Hausstand gründen konnten, kamen im Jahre 1939 doch noch 27 228 Darlehen mehr zur Auszahlung als 1938. Auch im Land Baden ist im Jahre 1939 wieder eine erfreuliche Zunahme zu verzeichnen. Und zwar stieg die Zahl der gewährten Ehestandsdarlehen in unserem Land (Gebietsstand vom 17. Mai 1939) von 7 366 im Jahre 1938 auf 9 039 im letzten Jahre an. Auf 10 000 Einwohner berechnet bedeutet dies eine Steigerung von 29,5 auf 36,1. Die Zahl der Geburten in den mit Darlehen geschlossenen Ehen steigt infolge der ständigen Zunahme des Bestandes solcher Ehen von Jahr zu Jahr. So wurden im Jahre 1939 10 340 Kinder in mit Darlehen geschlossenen Ehen lebend geboren und eine dementsprechende Zahl von Darlehenserlasse gewährt. Das entspricht auf 10 000 Einwohner bezogen eine Zunahme von 35,8 im Vorjahr auf 41,3 im Jahre 1939.

— **Katzenhaltung und Naturschutz.** Es ist an der Zeit, auf den Schaden hinzuweisen, den Katzen an der Vogelwelt anrichten können, wenn sie sorglos ins Freie gelassen werden. Hat man einen Garten, in dem Vögel nisten, so schütze man die Nester durch Stacheldraht, Dornenreisig oder sonstige geeignete Maßnahmen. Zum Schutze der Vögel lasse man während der Brutzeit (April—Juli) seine Katzen nach Möglichkeit nicht ins Freie. Wo dies undurchführbar ist, sorge man wenigstens dafür, daß in diesen Monaten die Katzen nachts im Hause bleiben und besonders ausreichend gefüttert werden. Vor allem darf keine Katze morgens das Haus hungrig verlassen. Abends ist die Heimkehr durch Verabreichung einer von der Katze bevorzugten Nahrung im Innern des Hauses anzustreben. Junge Katzen sind zur Duldung von Vögeln anzuhalten, was bei liebevoller Pflege vielfach gelingt. Wer dies tut, schützt seine eigene Katze vor Verfolgung und Mißhandlung und trägt dazu bei, den unwürdigen Streit zwischen Vogelfreunden und Katzenhaltern zu beenden. Nach § 2 Ziffer 5 des Reichstierschutzgesetzes ist das Aussetzen von Katzen, um sich ihrer zuentledigen, verboten.

Die Aufgaben der Verbrauchslenkung im Krieg

Ein Wort zu unserer Kriegsernährungswirtschaft. — Lenkung der Verwertung und Kampf dem Verderb.

NSG. — Betrachtet man unsere Kriegsernährungswirtschaft von der kritischen Seite her, dann erscheint es wohl angebracht, sich einmal zu vergegenwärtigen, in welch kurzer Zeit die Versorgung des deutschen Volkes mit Nahrungsmitteln aus der weitgehenden Abhängigkeit vom Ausland bis zu dem heutigen Stand der Versorgungssicherung erarbeitet worden ist. Nur eine alles umfassende und gewissenhafte Planung konnte diese Sicherheit schaffen, einmal durch eine geregelte Mehrerzeugung auf dem deutschen Boden und zum anderen durch die Lenkung der Erzeugnisse, also durch die landwirtschaftliche Marktordnung des Reichsnährstandes.

Die Einfuhr von Nahrungsmitteln mußte durch die Erfassung aller Kräfte zum Aufbau unserer Wirtschaft im Rahmen des Vierjahresplanes aus devisentechnischen Gründen weitgehend eingeschränkt werden. Infolgedessen hat sich ganz zwangsläufig ergeben, daß mit den vorhandenen Nahrungsgütern sorgsam und haushälterisch umgegangen werden muß, nicht nur etwa durch Schutz vor vermeidbaren Verlusten, sondern in einem gewissen Umfange auch durch die Verbrauchslenkung. Verbrauchslenkung heißt in diesem Falle Anpassung des Verbrauchs an Nahrungsmitteln an die Inlandserzeugung. Verbrauchslenkung ist weiter der Hinweis auf einen verstärkten Verzehr von Nahrungsmitteln, die aus eigener Erzeugung reichlich vorhanden sind. Verbrauchslenkung kann aber auch ein Hinweis darauf sein, einmal den Verbrauch von solchen Nahrungsmitteln einzuschränken, bei welchen die Inlandserzeugung nicht ausreicht, um den Bedarf voll zu befriedigen und zum anderen den gleichmäßigen Verzehr bestimmter Nahrungsmittel zu propagieren, bei denen die Inlandserzeugung gerade ausreicht. Verbrauchslenkung ist also überall da notwendig, wo die fehlende Inlandserzeugung besonders im Kriege nicht durch Zufuhren aus dem Auslande ausgeglichen werden kann und wo außerdem ein gewisser Ausgleich zwischen eigener Mehr- oder Mindererzeugung notwendig erscheint.

Dem Ziel der Verbrauchslenkung war man bis zum Kriegsausbruch ziemlich nahe gekommen, es war aber noch nicht voll erreicht. Es war zwar gelungen, z. B. den Fettverbrauch durch Förderung des Verzehrs kohlenhydratreicher Nahrungsmittel um etwa 15% je Kopf der Bevölkerung herabzudrücken, jedoch war der Fettverbrauch vor Ausbruch des Krieges immer noch um rund 25% höher als vor dem Weltkrieg. Trotz außerordentlich gesteigerter Eigenerzeugung an Fett mußte Deutschland im Jahre 1939 vor Kriegsbeginn immer noch etwa 40 bis 45% seines Bedarfs einführen. Hier war allerdings eine Anpassung des Verbrauchs an die Inlandserzeugung nicht sofort möglich. Deshalb mußte an die Stelle der Verbrauchslenkung die Verbrauchsregelung durch die Einführung der Lebensmittelkarten treten. Mit der Verbrauchsregelung unter Zuhilfenahme der Lebensmittelkarten im Kriege ist aber die Verbrauchslenkung nicht überflüssig geworden. Sie ist jetzt erst recht notwendig und die Bereitschaft der Verbraucher zur Mitarbeit ist unentbehrlich, damit die Kriegsernährungswirtschaft wirklich die höchstmögliche Schlagkraft erreicht.

Die Aufgaben der Verbrauchslenkung im Kriege sind vielgestaltig. Sie muß vor allen Dingen bei den Nahrungsmitteln einsetzen, die von der Rationierung nicht erfaßt werden. Aber auch bei den bewirtschafteten Lebensmitteln, bei welchen die Rationen immer nur nach Durchschnittssätzen festgelegt werden können, ist die Verbrauchslenkung erforderlich. Der Grund ist mit darin zu suchen, daß trotz Festsetzung besonderer Rationen für die verschiedenen Verbrauchergrupp enjede Rationierung die Gefahr einer Schematisierung des Verbrauchs ins sich trägt, welche der Vielgestaltigkeit des tatsächlichen Lebens nicht gerecht werden kann. Es wird immer Verbraucher geben, für welche die festgesetzten Rationen eng bemessen sind, weil ihr Verbrauch bisher weit über dem Durchschnitt lag. Andererseits aber auch kann nicht bestritten werden, daß bei einer ganzen Reihe von Nahrungsmitteln die Rationen wirklich reichlich sind, ja sogar von sehr vielen Verbrauchern nicht aufgebracht werden, wie z. B. bei Brot, Mehl, Nährmittel, teilweise auch für Zucker usw. Auf jeden Fall steht fest, daß auch innerhalb der Rationierungsvorschriften eine individuelle Gestaltung der Ernährung durchaus noch möglich ist.

Der Verbraucher hat also im Sinne der Verbrauchslenkung die Aufgabe, seine Ernährung im Rahmen der Rationierungsvorschriften so einzurichten, wie es den volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten entspricht. Es kommt dabei nicht allein darauf an, was man im Interesse der Gesamtheit verbraucht, sondern wie man vor allem auch die Nahrungsmittel zweckmäßig und mit dem größten Erfolg verwertet. Zu der Verbrauchslenkung kommt demnach auch die Lenkung der Verwertung und, nicht zu vergessen, der Kampf dem Verderb. Diese Parole muß Gemeingut des ganzen Volkes werden, denn wer heute noch Lebensmittel umkommen läßt, arbeitet dem Feind in die Hände.

An alle Mütter des Gaues Baden!

Ein Aufruf der Gaufrauenschaftsleiterin.

NSG. — In diesem Jahre übernehmen wir die BDM-Mädel am Geburtstag des Führers in die Jugendgruppen der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes. Hier werden sie im Geiste nationalsozialistischer Weltanschauung ihren Aufgaben, dem Volke in fraulicher Weise zu dienen, zugeführt.

Ich rufe daher alle Mütter des Gaues Baden auf, sich mit zu dieser völkischen Aufgabe ihrer Töchter zu bekennen, denn gerade in dieser Zeit ernster Verantwortung darf kein Mädel abseits stehen. Auch alle anderen Mädel und jungen Frauen sollten es als ihre Pflicht erkennen, sich in die schöne und frohe Kameradschaft der Jugendgruppen einzugliedern, und damit ihre Fähigkeiten in den Dienst des Volkes zu stellen.

**gez.: Elsa von Baltz,
Gaufrauenschaftsleiterin.**

w **Nimburg**, 14. April. Ein großer Leichenzug begleitete am Freitag die sterbliche Hülle des an einem Schlaganfall plötzlich verstorbenen Gipsermeisters Karl Friedrich Mick. Von nah und fern waren die Leidtragenden gekommen, dem im 84. Lebensjahr stehenden Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Der Musikverein Nimburg und der Männergesangverein Bottingen, zu deren passiven Mitgliedern der Entschlafene schon viele Jahre gehörte, verschönten die ernste Feier durch den Vortrag erhebender Trauerweisen. Herr Pfarrer Ehrle, der seiner Grabrede die Worte des 31. Psalms Vers 4 zugrunde legte, ehrte den verstorbenen Bürger als den aufrechten Mann, dem bis ins hohe Alter die Mühsalen des Erdenwallens nicht erspart blieben und der manche harte Stunde erleben mußte, bis ihm die Arbeit aus der Hand genommen wurde und er den wohlverdienten Feierabend genießen konnte. Zwei Söhne fielen während des Weltkrieges, ein Sohn wurde ihm im blühenden Alter durch Krankheit genommen. Mit den noch lebenden Kindern und der kränklichen Gattin trauern 22 Enkel und 4 Urenkel um den Entschlafenen. Mit ihnen trauert auch die Bevölkerung unseres Ortes um den lieben, allzeit aufrechten und geraden Mann und Bürger. Er ruhe in Frieden!

† **Weisweil**, 13. April. Heute ging die Nachricht durch das Dorf, daß der 86jährige Baltasar Engler, Landwirt, nach kurzem Leiden verstorben ist. Derselbe war ein fleißiger tüchtiger Landwirt und in weiter Umgebung bekannt. — Gleichzeitig starb der 83jährige Friedrich Hüglin, Bäckermeister, nach kurzer Krankheit. Derselbe war ein fleißiger stiller Mann und bei seiner Kundschaft beliebt. Sie ruhen in Frieden. — Landwirtschaftliches. In den letzten Tagen sind die Landwirte mit dem Putzen der Wiesen und Ausstreuen des Düngers beschäftigt, auch wird schon zum Teil mit dem Kartoffelsetzen begonnen.

:: **Waldkirch**, 14. April. 90 Jahre alt wurde unser Mitbürger Ernst Weis. Der Altersjubilar erfreut sich auch heute noch, abgesehen von einer gewissen Schwäche des Augenlichts, verhältnismäßig guter Gesundheit und einer für sein Alter außergewöhnlichen geistigen Frische. Geboren in Waldkirch als Sohn des Karl Weis, erlernte unser Jubilar in seiner Jugend in seiner Vaterstadt das Drechslerhandwerk. Aber die Wanderlust trieb auch ihn 1879 hinaus in die Fremde, sogar übers große Wasser. Im Jahre 1931 kehrte der Achtzigjährige frohgemut über den großen Teich in seine Vaterstadt Waldkirch zurück, um sie nicht mehr zu verlassen.

Küchenzettel für morgen

(Nur für Mutter und Kinder.)

NSG. — Unser Küchenzettel ist gedacht für eine Mutter mit 4 Kindern im Alter von 12, 9, 6 und 4 Jahren. Der Vater ist zur Wehrmacht eingezogen oder erhält sein Essen in der Werkskantine. Die Mutter stellt sich daher den Verhältnissen entsprechend um. Unsere Vorschläge dazu sind:

Dienstag: morgens: Müsle mit geriebenen Aepfeln und Rosinen, Brot. — mittags: Gelbrübenküchle, Schalkartoffeln und Schnittlauchbeiguß. — abends: Grießbrei und Kompott.

Druck- u. Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen / Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Jundt Erben. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teichmann, Emmendingen.
Für die Anzeigen verantwortlich: A. Leber, Emmendingen.

Sportschau

Länderspiel
in Wien: Deutschland — Jugoslawien 1:2

2. Wiederholungsspiel um den Tschammerpokal
in München: SV Waldhof — Wacker Wien 0:0

Auswahlspiele
in Duisburg: Niederrhein — Mittelrhein 0:1
in Breslau: Schlesien — Sudetenland 4:3

Süddeutsche Kriegsmeisterschaftsspiele

Gau Baden
1. FC Birkenfeld — VfR Mannheim 1:0
VfB Mühlburg — VfR Achern 4:1
Freiburger FC — SC Freiburg (Pokalspiel) 3:1

Gau Württemberg:
Stuttgarter Kickers — Sportfr. Stuttgart 5:0
VfB Stuttgart — Stuttgarter SC 1:1

Gau Bayern:
Neumeyer Nürnberg — 1. FC Nürnberg 1:1
Schweinfurt 05 — Jahn Regensburg 5:1

Gau Südwest:
1. FC Kaiserslautern — Kickers Offenbach (1. Endspiel) 1:1

Resultate aus unserm Bezirk
TuS Teningen — FV Emmendingen 2:4

Rundschau.

Das reichhaltige Fußballprogramm des Sonntags hat eine kleine Enttäuschung gebracht. Nach zwei Siegen gegen Jugoslawien mußten wir am Sonntag in Wien eine 1:2 Niederlage hinnehmen, die allerdings nicht ganz dem Spielverlauf entspricht. Immerhin soll nicht verhehlt werden, daß die deutsche Mannschaft, die zu einem großen Teil diesmal aus Wiener Spielern bestand, nicht ganz die in sie gesetzten Erwartungen erfüllte. Auf der anderen Seite stand aber in dem jugoslawischen Torwart Glaser den deutschen Stürmern ein Gegner gegenüber, der alle noch so gut gemeinten Schüsse der in der zweiten Halbzeit sehr gut spielenden deutschen Angriffsreihe zunichte machte. Dem einzigartigen Können ihres Torwartes haben letzten Endes die Gäste den knappen Sieg zu verdanken. Bei etwas besserer Zusammenarbeit im deutschen Sturm schon vor der Pause wäre dieses Spiel nicht verloren gegangen. Diese Feststellungen sollen aber den Erfolg der Gäste, die eine merkliche Formverbesserung seit dem letzten Zusammentreffen im Oktober 1939 zu verzeichnen haben, nicht verkleinern.

Der zum dritten Mal auf dem Programm gestandene Vorschlußrundenkampf um den Tschammerpokal zwischen dem SV Waldhof und Wacker Wien endete wiederum unentschieden, diesmal 0:0. (Siehe besonderer Bericht.)

Gegenüber diesen Ereignissen wurden die Meisterschaftsspiele in Baden etwas in den Hintergrund gedrängt. Aber auch sie haben am Sonntag eine Ueberraschung gebracht; in Birkenfeld mußte der VfR Mannheim beide Punkte lassen. Wenn er hinter dem SV Waldhof auch den zweiten Tabellenplatz einnimmt, so sind die Aussichten, dem SV Waldhof noch die Meisterschaft abzujagen, doch sehr gering geworden. — Der VfB Mühlburg setzte sich durch einen in dieser Höhe nicht ganz verdienten 4:1-Sieg über den VfR Achern an die dritte Stelle. — In Freiburg kam es bereits zu einem Tschammerpokalspiel zwischen dem Freiburger FC und dem SC Freiburg, das der Gauligist mit 3:1 Toren gewann und damit eine Runde weiter kam.

Tabelle

Meisterschafts-Endrunde:

SV Waldhof	6	4	1	1	14:5	9
VfR Mannheim	8	4	1	3	27:14	9
VfB Mühlburg	8	4	1	3	14:10	9
1. FC Birkenfeld	9	4	1	4	17:22	9
Freiburger FC	8	3	2	3	12:14	8
VfR Achern	9	—	4	5	11:30	4

Das Los entschied:

SV Waldhof — 1. FC Nürnberg im Olympia-Stadion.

In 360 Minuten Spielzeit haben der SV Waldhof und Wacker Wien im Vorschlußrundenkampf um den Tschammer-Pokal keine Entscheidung herbeiführen können. Als das zweite Wiederholungsspiel der beiden Mannschaften nach zweimaliger Verlängerung in München wieder unentschieden, diesmal 0:0 endete, nahm Bayerns Gaufachwart Schäfer die Losung vor. Dabei stand dem SV Waldhof das Glück zur Seite; denn er ist der Gegner des 1. FC Nürnberg im Endspiel des großdeutschen Vereinswettbewerbes am 28. April im Berliner Olympia-Stadion.

Der von 25 000 Zuschauern in München besuchte dritte Kampf der beiden Mannschaften hatte nicht den erwarteten hohen Leistungsstand. Doch ist dabei zu bedenken, daß zwei Mannschaften, die sich nun so gut kennen gelernt haben, noch dazu in einem Pokalkampf, nicht allzuviel bieten können. Während die Mannheimer das bessere Aufbau- und Zusammenspiel im Angriff zeigten, zerfielen die Aktionen der Wiener meist in Einzelvorstößen. Ausgezeichnet und ohne Fehler spielten die beiden Torhüter Martinek bei Wacker und Fischer als Ersatzmann für Deyhle bei Waldhof. Angelpunkt in der Wacker-Elf war der Mittelläufer Pekarek, während Zilschek, Reitermeier, Walzhofer und Sansone mit ihren Schüssen wenig Glück hatten und keinen Schaden anrichteten. Bei Waldhof verdienen noch die Verteidiger Siegel und Schneider, ferner der ein großes Arbeitspensum leistende Mittelläufer Heermann ein besonderes Lob. Im Angriff war der Sturmführer Erb trotz seiner leichten Verletzung die treibende Kraft. Die gleich gute Linie hatten auch Fanz und der Linksaußen Günderoth.

Handball

TV Zähringen — TV Emmendingen 9:4

Die Toten aus Oberbaden

Bürchau: Alfred Roser (32). — **Freiburg:** Luise Ruth geb. Freitag (76), Hermann Strubich (69). — **Kandern:** Karl Hermann Eichacker (76). — **Lahr:** Johann Eßlinger, Elise Fleig (67). — **Säckingen:** Barbara Liebert-Reitz (88). — **Sexau:** Christian Bührer.

Amtliche Bekanntmachungen

Ordentliche Musterung

der Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1904 und 1905

im Landkreis Emmendingen.

Auf Grund des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935 wird bekanntgegeben:

I. Gestellungsaufruf.

Zur Musterung werden hiermit alle ungedienten wehrpflichtigen Deutschen der **Geburtsjahrgänge 1904 und 1905**, die im Landkreis Emmendingen ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben, aufgerufen.

Gestellungspflichtig sind alle ungedienten Angehörigen dieser Jahrgänge, gleichgültig, ob sie bereits früher gemustert oder bis jetzt aus irgend einem Grunde noch nicht erfaßt und gemustert wurden (tauglich, bedingt tauglich, zeitlich untauglich, beschränkt tauglich, untauglich für den Waffendienst und Ausgemusterte sowie die Unabkömmlichen und Zurückgestellten).

II. Ort und Zeit der Musterung.

Die Musterungen beginnen jeweils vormittags **7.30 Uhr** und zwar:

A. In Emmendingen in der Markgrafenschule

1. **am 22. April 1940** für die Gestellungspflichtigen aus Amoltern, Bahlingen, Köndringen, Maleck, Malterdingen, Teningen und Wasser,
2. **am 23. April 1940** für die Gestellungspflichtigen aus Freiamt, Kollmarsreute, Mundingen, Nimburg, Ottoschwanden, Reute, Vörstetten und Windenreute,
3. **am 24. April 1940** für die Gestellungspflichtigen aus Emmendingen.

B. In Elzach in der Volksschule

1. **am 25. April 1940** für die Gestellungspflichtigen aus Biederbach, Elzach, Katzenmoos, Oberwinden, Prechtal und Yach.

C. In Kenzingen im Rathaus

1. **am 29. April 1940** für die Gestellungspflichtigen aus Bombach, Forchheim, Kenzingen, Königschaffhausen, Niederhausen, Oberhausen, Sasbach, Weisweil und Wyhl,
2. **am 30. April 1940** für die Gestellungspflichtigen aus Bleichheim, Broggingen, Endingen, Hecklingen, Heimbach, Herbolzheim, Nordweil, Riegel, Tutschfelden und Wagenstadt.

D. In Waldkirch in der Gewerbeschule

1. **am 3. Mai 1940** für die Gestellungspflichtigen aus Gutach, Haslachsimonswald, Kollnau, Niederwinden, Siegelau, Suggental, Waldkirch und Wildgutach,
2. **am 4. Mai 1940** für die Gestellungspflichtigen aus Altsimonswald, Bleibach, Buchholz, Denzlingen, Obersimonswald, Sexau, Siensbach und Untersimonswald.

III. Mitzubringende Urkunden und Nachweise:

Jeder Wehrpflichtige hat — soweit vorhanden — zur Untersuchung mitzubringen:

a) den Geburtsschein,
b) Nachweise über seine Abstammung, soweit sie in seinem oder seiner Angehörigen Besitz sind (Ahnenpaß),
c) die Schulzeugnisse und Nachweise über seine Berufsausbildung,
d) das Arbeitsbuch, das der Unternehmer dem Wehrpflichtigen zu diesem Zweck auszuhändigen hat,
e) Ausweise über Zugehörigkeit:
zur: SA (Marine-SA), SS,
zum: NSKK, NS-Reiterkorps, Dt. Seglerverband, NSFK und über die Ausbildung in diesem, RLB, DASD,
zu: TN (Technische Nothilfe), Freiw. Sanitätskolonne (Rotes Kreuz), Feuerwehr,
f) den Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens oder des SA-Wehrabzeichens,
g) Freischwimmer-Zeugnis, Rettungsschwimmer-Zeugnis, Grundschein, Leistungsschein, Lehrschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG),
h) den Nachweis über fliegerische Betätigung, für Angehörige des fliegerischen Zivilpersonals der Luftwaffe, der Luftverkehrsgesellschaften und der Reichsluftschutzverwaltung, die Bescheinigung des Dienststellenleiters über fliegerischfachliche Verwendung und Art der Tätigkeit,
i) den Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Motorboote),
k) die Bescheinigung über die Kraftfahrzeugausbildung beim NSKK-Amt für Schulen, den Reiterschein des Reichsinspekteurs für Reit- und Fahrausbildung,
l) den Nachweis über die Ausbildung beim Deutschen Roten Kreuz,
m) den Nachweis über Seefahrtzeiten — Seefahrtbuch —, über den Besuch von Seefahrtschulen, Schiffsingenieurschulen, der Debefunkschule — Befähigungszeugnisse,
n) das Sportseeschifferzeugnis, das Sportseeschiffahrtszeugnis, den Führerschein des Deutschen Seglerverbandes für Seefahrt oder für ortsnahe Küstenfahrt, den Führerschein des Hochseesportverbandes „Hansa“ und das Zeugnis zum „C“-Führer für Seesport der Marine-HJ,
o) den Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht, Landespolizei oder SS-Verfügungstruppe — Wehrpaß,
p) Wehrpflichtige mit Sehfehlern das Brillenrezept.

IV. Besondere Hinweise.

Wer durch Krankheit an der Gestellung zur Musterung und Aushebung verhindert ist, hat darüber ein amtsärztliches Zeugnis des Staatl. Gesundheitsamtes Emmendingen beizubringen. Hierfür entstehende Kosten müssen von dem Dienstpflichtigen selbst getragen werden.

Die Wehrpflichtigen haben gewaschen, rasiert, mit sauberen Ohren, geschnittenem Haar und in sauberer Wäsche zur Musterung und Aushebung zu erscheinen; Wehrpaß, Arbeitsbuch und Badehose oder kurze Sporthose sind mitzubringen.

Für die Wehrpflichtigen besteht am Tage der Musterung und Aushebung vor deren Beginn und während ihrer Dauer Rauch- und Alkoholverbot.

Die Wehrpflichtigen haben keinen Anspruch auf Entschädigung für Lohnausfall aus Anlaß der Musterung und Aushebung.

V. Strafbestimmungen.

Der vorstehende Aufruf wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht und gilt als öffentliche Ladung.

Wer seiner Gestellungspflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt oder den Vorschriften über die Musterung sonst zuwiderhandelt, wird, wenn keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geld bis zu 150 RM oder mit Haft bestraft. Verstöße gegen die militärische Zucht und Ordnung und Zuwiderhandlungen gegen die Anordnungen des Wehrbezirkskommandeurs, welche Wehrpflichtige während der Untersuchung begehen, werden disziplinarisch bestraft. Daneben können polizeiliche Zwangsmaßnahmen angeordnet werden.

Versuche Wehrpflichtiger zur Vortäuschung von Krankheiten werden nach § 143 RStGB gerichtlich bestraft.

Emmendingen, den 11. April 1940.

Der Landrat.

Bekanntmachung

In der Versorgungsperiode vom 6. Mai bis 2. Juni 1940 wird den Versorgungsberechtigten die Möglichkeit gegeben, anstelle von **750 g Nährmittel** nach ihrer Wahl entweder **1 große bezw. 2 kleine Dosen Kondensmilch oder eine 1/1 Dose Obst- oder Gemüsekonserven oder 250 g Trockenpflaumen** zu beziehen.

Damit die Verteiler in die Lage versetzt werden, sich für die Ausgabe der Kondensmilch die erforderlichen Vorräte zu beschaffen, ist es notwendig, daß die Bezugsberechtigten bereits vorher die Kondensmilch bestellen. Die Versorgungsberechtigten, die sich für den Bezug der Kondensmilch entscheiden, lassen daher spätestens bis zum 18. April 1940 die Fl 1-Abschnitte der für die Zeit vom 8. April bis 5. Mai 1940 geltenden Reichsfleischkarten für Normalverbraucher und für Kinder bis zu 6 Jahren von den Verteilern abtrennen, bei denen sie die Kondensmilch zu beziehen beabsichtigen. Die Verteiler reichen die gesammelten Fl 1-Abschnitte der Reichsfleischkarten sofort den Ernährungsämtern ein, die bis zum 23. April 1940 Bezugscheine über Kondensmilch ausstellen. Die Fl 1-Abschnitte der Reichsfleischkarten berechtigen also nicht zum Bezuge von Kondensmilch, sondern dienen nur als Bestellscheine für die in der Zeit vom 6. Mai bis 2. Juni 1940 zu beziehende Kondensmilch. Aus diesem Grunde haben die Verteiler die Stammabschnitte der Reichsfleischkarten mit Firmenaufdruck oder -aufschrift sowie mit dem Zusatz „Fl 1“ zu versehen, damit sichergestellt ist, daß die Ware später nur dort bezogen wird, wo sie bestellt worden ist. Sie darf zur gegebenen Zeit nur gegen die Einzelabschnitte N 2 und N 3 der Nährmittelkarte bei gleichzeitiger Vorlage des vom Einzelhändler in der oben angegebenen Weise gekennzeichneten Stammabschnitte der Reichsfleischkarte ausgegeben werden.

Emmendingen, den 13. April 1940.

Der Landrat
Ernährungsamt Abteilg. B. 6149

Tüchtiges
Mädchen
gesucht
Meldungen erbeten an 6127
Dr. Bauer
Emmendingen
Hochburgerstr. 24

Ca. 17 Ar
Ackerfeld
Gemarkung Kollmarsreute sofort zu verpachten
Karl Gutjahr
Wasser, Haus 71

Hast Du Deine Metall-Spende schon abgeliefert ?

Todes-Anzeige

Nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 10. April mein inniggeliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Armbruster

Inhaber des silbernen Treudienst-Ehrenzeichens

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von nahezu 59 Jahren.

Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme danken wir herzlich.

Emmendingen, den 13. April 1940

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Sophie Armbruster Wwe.

6150

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Tode unseres lieben Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Urgroßvaters

Karl Friedrich Mick

Gipsermeister

sagen wir allen herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Ehrle für die trostreichen Worte am Grabe, dem Musikverein Nimburg und dem Männergesangverein Bottingen für die erhebenden Trauerweisen. Ein herzliches „Vergelts Gott“ allen denen, die den Verstorbenen auf seinem letzten Wege begleiteten, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden.

Nimburg a. K., den 15. April 1940

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Anna Katharina Mick Wwe.

6151

Zentral-Theater Emmendingen
Heute 8⁰⁰ Uhr letzte Vorstellung
KongoExpress
Abenteuer, Romantik, Tollkühnheit und eine seltene Vollendung menschlicher Charakterisierungskunst, das sind die Elemente dieses großartigen Films aus der afrikanischen Kolonialwelt.
Dienstag, den 16. April
Frau im Strom

Die Friseurgeschäfte
sind ab 15. April 1940
täglich von 12-1 Uhr geschlossen!

Das Sammeln kriegswichtiger Metalle hilft mit zum Siege!

Städt. Bekanntmachungen

Ausgabe der

Reichsverbilligungsscheine für Speisefette

in Emmendingen.

Die Ausgabe erfolgt an folgenden Tagen:

Reichsverbilligungsscheine für Speisefette I

Buchstabe A—H am Dienstag, den 16. April 1940
„ I—R am Mittwoch, den 17. April 1940
„ S—Z am Donnerstag, 18. April 1940.

Reichsverbilligungsscheine für Speisefette II

Buchstabe A—M am Freitag, den 19. April 1940
„ N—Z am Freitag, den 19. April 1940.

Diese Ausgabetage müssen unbedingt eingehalten werden. Zu anderen Zeiten wird die Abfertigung nicht vorgenommen.

An Kinder werden Scheine nicht abgegeben.

Emmendingen, den 15. April 1940.

Der Bürgermeister. 6148

Breisgauer Nachrichten

Emmendinger Zeitung — **Emmendinger Tagblatt**

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns“ und „Breisgauer Sonntagsblatt“. Verbreitet in den Bezirken Emmendingen Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.85 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 zuz. Postzustellgeld. Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. einspaltig, Kleinanzeigen 8 Pfg; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig.

Draht-Anschrift Dölter Emmendingen / Fernsprecher Emmendingen 303, / Geschäftsstelle Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 89 — **Emmendingen, Dienstag, 16. April 1940** — **75. Jahrgang**

Große Mengen von leichten und schweren Waffen sichergestellt

Besetzung einer norwegischen Pulverfabrik.

DNB Berlin, 15. April. Bei der Besetzung von Hönefoß durch die im Raume von Oslo eingesetzten deutschen Truppen wurde die dortige Pulverfabrik besetzt. Auf dem norwegischen Uebungsplatz Hvalsmoen und in der Waffenfabrik Kongsberg wurde eine große Menge von leichten und schweren Waffen sichergestellt.

Die besondere Bedeutung der Erfolge von Hönefoß und Kongsberg.

DNB Berlin, 15. April. Wie bereits gemeldet, haben deutsche Truppen bei der Besetzung von Hönefoß die dortige Pulverfabrik unversehrt sichergestellt. Bei den Waffen, die in Kongsberg in deutsche Hand kamen, handelt es sich in der Hauptsache um Gewehre, Maschinengewehre, eine große Anzahl 2 cm-Kanonen und zahlreiche 40 mm-Flaks. In Anbetracht des geringen Umfanges der Waffenfabrikation Norwegens hat dieser Erfolg besondere Bedeutung.

Weitere Erfolge im Raume von Oslo

28 cm-Geschütze im Oslo-Fjord abwehrbereit gemacht.

DNB Oslo, 15. April. Unter den im Oslo-Fjord von der deutschen Wehrmacht besetzten und abwehrbereits gemachten Küstenbatterien befinden sich auch Geschütze von 28 cm Kaliber. Die Abwehr der Küstenverteidigung hat damit eine wesentliche Verstärkung erfahren.

Halden von deutschen Truppen besetzt.

DNB Berlin, 15. April. Die im Raume von Oslo eingesetzten deutschen Truppen besetzten Halden.

300 norwegische Gefangene gemacht, sieben Geschütze erbeutet.

DNB. Oslo, 15. April. Beim Vorgehen deutscher Truppen im Raume südostwärts Oslos wurden bei der Beseitigung norwegischen Widerstandes 300 Gefangene gemacht, 7 Geschütze und eine große Anzahl von Gewehren sowie Munition erbeutet.

Norwegische Truppen ergeben sich

DNB. Berlin, 15. April. Ein in dem Raum von Kristiansund eingesetztes deutsches Bataillon ist beim Vormarsch im Laufe des 15. April auf starke norwegische Kräfte gestoßen. Es handelte sich hierbei um drei norwegische Bataillone, die durch Artillerie verstärkt waren. Trotz der Ueberlegenheit an Zahl griffen die deutschen Truppen in scharfem Zupacken an. Nach kurzem Kampf legten die Norweger die Waffen nieder. Es ergaben sich 150 Offiziere und 2000 Mann.

3000 Norweger nach Schweden übergetreten

DNB. **Berlin, 15. April.** Das schwedische Telegrafenbüro Stockholm teilt mit:

Heute morgen haben heftige Kämpfe bei Scarpnesjä nahe der schwedischen Grenze stattgefunden. Die schwedische Grenze ist von den Deutschen an mehreren Stellen erreicht worden. Die norwegischen Truppen wurden auf schwedisches Gebiet abgedrängt, wo sie entwaffnet und interniert worden sind.

DNB. Stockholm, 15. April. Bei Kornsjö und im Bezirk von Arjäng haben am Sonntag 3000 Mann norwegische Truppen die schwedische Grenze überschritten. Sie sind entwaffnet und interniert worden.

Britischer Bomber abgeschossen.
Nach Luftkampf über der nördlichen Nordsee.

DNB. Kopenhagen, 15. April. Der dänische Frachter „Esbjerg“ meldet den Absturz eines britischen Bombenfliegers nach einem Luftkampf am Morgen des 15. April in der nördlichen Nordsee.

Zwei weitere britische U-Boote versenkt

Ruhe in Narvik. — Weiterer Erfolg in Südnorwegen. — Norwegisches Torpedoboot genommen. — Insgesamt sechs britische Flugzeuge abgeschossen.

DNB Berlin, 15. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In dem südnorwegischen Raum wurden am 14. April weitere Truppen, Material und Ergänzungen aller Art zugeführt, die Lage damit zunehmend gesichert und gefestigt.

Irgendwelche nennenswerten feindlichen Aktionen von See aus gegen diesen Raum fanden nicht statt.

In Narvik verlief der Tag ruhig. Starke englische Seestreitkräfte blockieren die Hafeneinfahrt.

In Bergen griffen zwei britische Kampfflugzeuge einen deutschen Handelsdampfer mit Bomben an und brachten ihn zum Sinken. Beide Flugzeuge wurden kurz darauf von deutschen Jägern abgeschossen.

Im Raum von Stavanger und Kristiansand verlief der Tag ruhig.

Bei dem erfolglosen Angriff der britischen Flugzeuge vom 13. d. M. wurden zwei Vickers-Wellington durch Messerschmitt-Jäger abgeschossen.

Im Raum von Oslo nahmen deutsche Truppen Hönefoß.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß im Raum von Oslo der Versuch einer norwegischen Mobilmachung zerschlagen ist. Bei geringen eigenen Verlusten fielen größere Mengen an Kriegsmaterial in deutsche Hand.

Im Skagerrak vernichteten unsere dort operierenden Streitkräfte zwei weitere feindliche U-Boote, so daß sich die Zahl der in den letzten Tagen von See- und Luftstreitkräften versenkten feindlichen U-Boote auf sieben erhöht.

Das norwegische Torpedoboot „Hval“ wurde genommen. Es wird mit deutscher Besatzung in Dienst gestellt.

Einheiten der Luftwaffe klärten im Laufe des 14. April über der Nordsee und der ganzen norwegischen Küste auf.

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Die Luftwaffe führte Grenzüberwachungsflüge durch. Ein deutscher Jäger schoß in Gegend Emmerich ein britisches Flugzeug vom Muster Bristol-Blenheim ab.

Ein weiteres britisches Flugzeug erhielt nördlich Offenburg Flakfeuer und stürzte ab.

Die Vernichtung der sieben feindlichen U-Boote

DNB. Berlin, 15. April. Die deutsche U-Bootabwehr in der Nordsee, die, wie aus den Erfolgsmeldungen des OKW. ersichtlich wurde, in der letzten Zeit besonders stark in Tätigkeit trat, hat im Laufe des 13. und 14. April sieben feindliche U-Boote vernichtet. Zwei davon wurden im aufgetauchten Zustand von deutschen Flugzeugen angegriffen, mit Bomben belegt und so zum Sinken gebracht. Ein britisches U-Boot wurde durch deutsche Seestreitkräfte gerade in dem Augenblick versenkt, als es sich zu einem Angriff auf deutsche Transporter anschickte. Das U-Boot wurde unter Wasser angegriffen und zum Sinken gebracht. Es kamen nur einige Wrackteile zum Vorschein. Trotz längerem Suchen war es nicht möglich, Ueberlebende des feindlichen U-Bootes zu retten.

„Die Zeit ist reif“

„Niemand kann mehr beiseitestehen“ — „Das Signal zum Angriff geben wir!“ — Eine italienische Stimme zu den Lehren der nordischen Ereignisse.

DNB Rom, 15. April. In seiner üblichen Sonntagsvormittags-Radioansprache an die italienische Wehrmacht erklärte der Direktor des „Telegrafo“, Ansaldo, unter Bezugnahme auf die Vorgänge im Norden, die Norweger hätten in einem Winkel Europas gelebt und sich nur daraum gekümmert, möglichst viel Stockfische zu fischen und jedem Arbeiter ein Häuschen mit einem Gärtchen zu verschaffen. Sie hätten nichts von Ideologien des europäischen Konfliktes gewußt und hätten nicht die geringste Absicht gehabt, daran teilzunehmen. Sodann erinnerte Ansaldo an das Schicksal des Außenministers Koht, der morgens 5.30 Uhr von den Engländern und Franzosen geweckt wurde, die ihm telefonisch mitteilten, daß sie die norwegischen Gewässer mit Minen belegt hätten, und kurze Zeit darauf vom deutschen Gesandten angerufen wurde, der ihm mitteilte, daß das Reich sich entschlossen habe, Norwegen zu beschützen und demzufolge die deutschen Truppen bereits in Norwegen landeten. „Nach den Ereignissen der vergangenen Woche gibt es heute kein Volk mehr, das sich vom Konflikt isolieren könnte. Es ist ein schrecklicher Krieg, der in einem bestimmten Augenblick von selbst diejenigen trifft, die glauben, abseits zu stehen. Alle Italiener, die glauben, daß unser Land bis zum Schluß außerhalb des Konfliktes bleiben könne, irren sich und machen sich Illusionen ebenso wie sich die irren und Illusionen haben werden, die glauben, daß unser Land nur danach trachten sollte, etwas Valuta zu verdienen. Es irren und täuschen sich also jene, die glauben, Italien könne sich in sich selbst abschließen und an nichts anderes denken. Einem kleinen Land wie Norwegen ist es nicht gelungen, dieses Programm durchzuführen, wie sollte es also uns gelingen, die wir doch an die Kriegführenden angrenzen und Mittelmeerinteressen haben. Ebenso wie der Krieg Norwegen überfallen hat, kann er auch Italien überfallen. Ihr seid alle zu stolz auf eure Uniform, um zugeben zu können, daß sich Italien durch den Krieg überrumpeln läßt.

Italien bereitet sich vor und wartet auf die Gelegenheit und den Augenblick, die am günstigsten für Italien sein werden. Diese Gelegenheit und dieser Augenblick, die noch vor einem Monat in weiter Ferne liegen konnten, können jetzt viel näher sein als man glaubt. Wir müssen uns also auf den Krieg vorbereiten, aber nicht nur materiell, wir müssen uns an den Gedanken gewöhnen, daß er von einer Woche zur anderen ausbrechen kann, und uns, wenn wir zu Bett gehen oder uns auf die Pritsche legen, an das Erlebnis des Herrn Koht erinnern, der frühmorgens geweckt wurde, um zu vernehmen, daß man in sein Land eingedrungen war. Wir sind nicht Norweger, sondern Italiener und Bürger eines großen Imperiums und dürfen uns nicht erst vom Wecker oder vom Trompetensignal wecken lassen. Das Trompetensignal werden wir geben, und zwar für die, für die es bestimmt ist“.

Englische Falschmeldungen

DNB. Berlin, 15. April. Zu den englischen Meldungen, wonach Engländer an einzelnen Punkten der norwegischen Küste gelandet seien, wird hier bekanntgegeben, daß an den von deutschen Truppen besetzten Orten und Räumen kein Engländer norwegischen Boden betrat.

Als Ergebnis des planmäßigen Vorgehens der deutschen Wehrmacht im Raum von Oslo kann ferner festgestellt werden, daß dieser Raum weitgehend von norwegischen Truppen gesäubert ist. Wie man hört, sind die meisten norwegischen Soldaten aus diesem Gebiet über die schwedische Grenze gegangen und interniert worden.

Rom zur strategischen Lage im Norden

Eine prachtvolle Basis für Deutschlands Luftwaffe.

DNB. Rom, 15. April. „Weiterer schwerer Mißerfolg der Westmächte vor der norwegischen Küste — Schwere Verluste der Engländer und Franzosen — Siegreiche deutsche Aktion an der Westfront“, so kennzeichnet die römische Presse am Montag die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Der Wert des Besitzes des skandinavischen Bollwerks werde, wie „Popolo di Roma“ bebetont, in seiner ganzen Bedeutung am besten durch die Hartnäckigkeit unterstrichen, mit der England trotz seiner gewaltigen Mißerfolge während der abgelaufenen Woche immer wieder anzurennen versuche. Jeder Tag bringe jedoch eine weitere Verstärkung der deutschen Position, seien die deutschen Truppen doch bereits an der schwedischen Grenze angelangt. „Tevere“ rechnet in schärfster Weise mit den lächerlichen Propagandamanövern ab, die England durch alle neutralen Kanäle, insbesonders über Stockholm und Amsterdam un-